Zwanzigster Jahrgang. Nr. 274. Montag, 5. Oktober 1891.

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: **Sigmund Bródy.**

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitzner-Boulevard Nr. 34.

Die Heimkehr des Monarchen.

Wien, 3. Oktober.

Wien feierte die Rückkehr des Monarchen von der Reise in Böhmen mit einer glänzenden Illumination seiner Straßen und Plätze. Vom Franz Josephs-Bahnhofe bis nach Schönbrunn glühten die Flammen auf, durch ein Meer von Licht und durch eine Fluth begeisterter Hochrufe hielt der Kaiser und König den Einzug in seine Residenz. Die Illumination war geplant, bevor das Bomben-Attentat in Rosenthal bekannt geworden war, nach der Kunde von demselben wurden aber die Vorbereitungen in weit größerem Stile betrieben, die Feier der Rückkehr hatte eben eine andere, höhere Bedeutung gewonnen. Wenige Monarchen gibt es, die sich der Liebe ihrer Völker in solchem Maße erfreuen wie Franz Joseph I. Jedes Herz erzitterte bei der Kunde von dem Bubenstück, das in der Vorstadt Reichenbergs begangen wurde und welches den Monarchen einer ernsten Gefahr hätte aussetzen können. In allen Theilen der Monarchie gab sich tiefe Erregung kund. Lebhaft trat dies auch in Wien zutage. War die Illumination der österreichischen Kaiserstadt ursprünglich geplant, um den Monarchen zu feiern, der in Böhmen in entschiedenster Weise für die Eintracht der Nationalitäten eingetreten war, so galt die Feier nach dem Attentatsversuche in Rosenthal nur dem Monarchen, welcher der Vater seiner Unterthanen ist und zu dem alle seine Völker in kindlicher Liebe, Treue und Verehrung emporblicken. Diesem Monarchen galt der Jubel, galten die Kränze und Blumen, galten die Tausende und Tausende leuchtender Flammen, welche gestern in Wien die Nacht zum Tage gewandelt haben.

Aber über diese Bethätigung der Treue und Liebe darf die politische Bedeutung der böhmischen Reise des Monarchen mitsammt ihrem ungeheuerlichen Nachspiel nicht aus dem Auge verloren werden. Das letztere stellt vielleicht die politischen Kreise der Monarchie, wie sich ein österreichischer Staatsmann bei der ersten Kunde von dem Attentat ausdrückte, vor eine neue Situation. Vielleicht, sagen wir. Denn richtiger will es uns erscheinen, daß dieses beklagenswerthe Ereigniß die bereits vorhandene und unhaltbar gewordene Lage in Böhmen plötzlich scharf beleuchtet. So ziemlich einmüthig geht das Urtheil aller Kreise in der österreichischen Hauptstadt über das Bubenstück dahin, daß man es hier mit einem Akte des politischen Fanatismus zu thun habe. Alle Umstände des schändlichen Anschlages weisen darauf hin: der tiefe Groll der Czechen bei der Nachricht von der Ausdehnung der Reise des Königs in den deutschen Industriebezirk, die maßlose Sprache gewisser czechischer Journale aus diesem Anlaß, eine Sprache, wohl geeignet, wüste Köpfe bis zur Unzurechnungsfähigkeit zu erhitzen, ferner die Art und Weise, wie die Explosion vorbereitet wurde, welche nicht darauf abzielte, die Person des Monarchen zu treffen, sondern den Festesglanz des Reichenberger Empfanges gründlich zu zerstören, die Reise des Kaiser-Königs nach der deutsch-böhmischen Industriestadt im letzten Augenblicke zu verhindern oder mindestens die Festesfreude zu schmälern und zu beeinträchtigen. Stets war die Taktik der czechischen Journale dem Wiener Hofe gegenüber, die Treue der Deutschen in Böhmen zu verdächtigen, und wenn es nicht gelingen sollte, die Thäter des Brückenattentates in Rosenthal zu entdecken, wird ihnen dasselbe neue Waffen zur Fortsetzung dieser Taktik bieten. Den politischen Gegner der ruchlosen Thaten zu verdächtigen, das war stets die Kampfesweise jener Partei, welche gleichzeitig mit Rußland kokettirte, Franzosen, Serben und sonstige Feinde der Monarchie überschwänglich feierte, als sie zur Huldigung des czechischen Genius in der Prager Ausstellung erschienen. Aber nur der wüste Fanatismus, wie er ausschließlich auf czechischer Seite vorhanden, ist einer That fähig, wie jene in Rosenthal gewesen ist. Vollends in diesem Augenblicke waren es nur Gefühle der Dankbarkeit, welche den bedrückten deutschen Stamm in Böhmen für die Person des Monarchen erfüllten. In unzweifelhafter Weise hat derselbe in Prag kundgethan, daß er des schmählichen Treibens der Czechen in Böhmen überdrüssig ist. Scharf sprach sich der Monarch gegen die panslavistischen Demonstrationen aus, deren Schauplatz die Ausstellung in Prag während der vergangenen Monate gewesen war. Er erklärte dem Prager Bürgermeister, daß ihn jene Vorgänge „schmerzlich berührt" hätten, daß sie „unpatriotisch" gewesen seien, und er sprach seine Hoffnung aus, daß sich dieselben „nicht mehr wiederholen" würden. Die deutschen Parteiführer wurden von dem Monarchen in aufsehenerregender Weise ausgezeichnet, namentlich Plener und Schmeykal, durch lange, halbstündige Ansprachen geehrt, zur Hoftafel zugezogen. Alle Umstände der böhmischen Reise wiesen darauf hin, daß der Monarch von der Haltung der Deutschen, welche nach dem Scheitern des Ausgleiches so viel politischen Takt und so große Mäßigung bekundet haben, hoch befriedigt ist, daß er die wüsten Hetzereien und Kundgebungen der Czechen mißbilligt und daß für das deutsche Volk in Böhmen vielleicht eine bessere Zeit heranbrechen will. Das deutsche Wien hat auf diese Nachrichten aus Böhmen den Kaiser-König bei seiner Rückkehr durch eine Illumination feiern wollen — und die Deutschen Reichenbergs hätten sich zu einer Schandthat gegen die Person dieses Monarchen richten sollen? Der Gedanke ist so unsinnig, daß er lächerlich erscheinen muß.

Immerhin ist es möglich, daß das Brückenattentat in Rosenthal dem politischen Streite in Böhmen gänzlich fernsteht und nichts weiter ist als ein anarchistischer Anschlag. Eines der Czechenblätter, der „Hlas Naroda", weiß sogar schon zu melden, man sei dem Thäter, der Sozialist ist, auf der Spur. Das wäre im Interesse der Czechen lebhaft zu wünschen, denn gegen sie kehrt sich heute aller Verdacht, und sie haben es selbst verschuldet, wenn sich heute die Nothwendigkeit für sie ergibt, sich von demselben reinzuwaschen. Mancherlei Umstände sprechen auch für die Möglichkeit eines anarchistischen Anschlages, doch ist abzuwarten, ob weitere Verdachtsgründe die Untersuchung in diese Richtung leiten können. Denn Manches spricht auch dagegen, und voreilig wäre es, Anklagen zu formuliren, welche die ganze Arbeiterbevölkerung im Reichenberger Industriebezirke, die von der österreichischen Polizei ohnehin nicht auf Rosen gebettet wird, stark in Mitleidenschaft ziehen müßten. Die Vermuthungen betreffs der Urheberschaft des Bubenstücks bewegen sich in den politischen Kreisen Österreichs, wie bereits erwähnt, in ganz anderer Richtung. Und nur mit Hinblick darauf stellt man dort heute die Frage: Was werden die Folgen dieses Ereignisses sein? Mit der bisherigen Versöhnungstonart ist man nur bis nach Rosenthal gelangt. Immer dringender erscheint es, in dem politischen Werkel Oesterreichs eine neue Walze einzulegen.

Budapest, 5. Oktober.

⁂ Gestern Abends hat die **liberale Partei** ihre erste Konferenz in der Herbstsession gehalten. Bei dieser Gelegenheit hielt der Ministerpräsident Graf Szapáry eine Rede, in welcher er unter allgemeiner Zustimmung und enthusiastischen Eljenrufen der Versammlung die Beschuldigungen zurückwies, welche Graf Apponyi in seiner Jászberényer Rede gegen die liberale Partei gerichtet hatte. — Die Konferenz erörterte ferner die für heute auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gestellten Angelegenheiten und nahm schließlich die Meldung entgegen, daß der Abgeordnete Joseph Hannibal zur liberalen Partei zurückgekehrt sei.

⁂ Gestern hat der Präsident der Unabhängigkeitspartei, Daniel **Irányi**, in Békés, wo er schon am Freitag angekommen war, seinen Rechenschaftsbericht erstattet. Es hatte sich hiezu keine große Zahl von Zuhörern eingefunden. Der größte Theil seiner Rede betraf den Obstruktionsfeldzug der äußersten Linken gegen die Verwaltungsvorlage und die Arbeiterunruhen im Békéser Komitate. Wir erhalten hierüber den folgenden telegraphischen Bericht.

Daniel Irányi besprach in erster Reihe die wichtigsten Gesetze, die in der vorigen Session dieses Reichstages berathen wurden. Er hob dabei namentlich jenes Gesetz hervor, nach welchem die von der Phylloxera vernichteten, aber neuerdings mit Weinreben bepflanzten Weingärten Steuerfreiheit genießen; ferner wies er auf die erfreulichen Folgen des die Errichtung von Kinderbewahr-Anstalten anordnenden Gesetzes hin: es werde dadurch die Abnahme der Sterblichkeit unter den Kindern und die Verbreitung von Bildung erzielt werden; er besprach das nicht votirte Gesetz betreffend die Versorgung der Witwen und Waisen der von 1869 nicht im aktiven Dienste gestandenen Soldaten. Das Gesetz in Betreff der Subventionirung beider protestantischen Kirchen besprechend, erklärte der Redner, daß er seinerseits jene Verfügung der Gesetzgebung, wonach der Finanzminister behufs Unterstützung der protestantischen Kirchen zur Errichtung eines Prämienanlehens in der Höhe von 8 Millionen Gulden ermächtigt wurde, nicht billige, weil dies weder mit dem Ernst der Sache, noch mit der Würde des Reichstages vereinbar sei. Bei keinem der bisher erwähnten Gesetze gab es zwischen der Opposition und der Regierung einen so harten Kampf, als bei dem Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Verwaltung in den Komitaten. Argumente auf Argumente häufend, habe die Opposition nachgewiesen, daß die Regierung nicht berechtigt sei, jene Bollwerke zu beseitigen, welche unsere avitische Verfassung durch Jahrhunderte beschützt hatten. Die Regierung habe die zähe Ausdauer der Opposition als eine Verletzung des Parlamentarismus bezeichnet, weil die Majorität ihren Willen nicht geltend machen konnte. Aber es sei doch ein viel schwereres Vergehen, daß die Regierung um jeden Preis ein Projekt durchsetzen wollte, welches einerseits wohl die Existenz der eine kleine Armee bildenden Komitatsbeamten sichern, andererseits aber sämmtlichen Bürgern das Stimmrecht entziehen sollte. Die Unabhängigkeitspartei bekämpfte, obwohl sie nur auf sich selbst angewiesen war, diese Vorlage durch volle zwei Monate; sie erreichte ihr Ziel, denn die Vorlage wurde endgiltig von der Tagesordnung zurückgezogen.

Irányi sprach hierauf noch von den auf die Religionsfreiheit bezüglichen und die Ausdehnung des Wahlrechtes bezweckenden Anträgen der Unabhängigkeitspartei, schließlich aber gedachte er der Arbeiterunruhen im Alföld. Diese Bewegung habe im ganzen Lande Erstaunen, aber auch Besorgnisse hervorgerufen, weil die Komitate Békés und Csanád zu den fruchtbarsten Landstrichen gehören und weil eine derartige Bewegung der Feldarbeiter noch nirgends vorgekommen ist. Irányi ist der Ansicht, daß diese Bewegung durch das sozialistische Blatt, das einige Zeit lang in Arad erschien, aber schon eingegangen ist, ferner durch das hauptstädtische Blatt „Népszava" und durch eine gewissenlose Agitation hervorgerufen wurde. Nachdem er die auf den Umsturz der bestehenden Ordnung gerichtete Tendenz der Sozialdemokratie erörtert hatte, erklärte der Redner, er glaube nicht, daß auch bei den Csabaer und Orosházaer Tumulten dieser Zweck ins Auge gefaßt gewesen sei, sondern daß die Arbeiter lediglich ihre Lage verbessern wollten. Denn es sei unleugbar, daß mit der Verbreitung der landwirthschaftlichen Maschinen der Werth der Feldarbeit gesunken ist und daß der Arbeiter im Sommer kaum so viel zu verdienen vermag, um davon seinen Unterhalt zu bestreiten. Redner habe demzufolge mit dem Handelsminister in Angelegenheit von im Alföld zu errichtenden Fabriken gesprochen, durch welche den Arbeitern auch im Winter Beschäftigung und Verdienst geboten würde. Der Minister habe ihm versprochen, persönlich hieher zu kommen, um sich davon zu überzeugen, welcher Zweig der Hausindustrie hier mit der meisten Aussicht auf Erfolg einzuführen wäre. — Zum Schlusse drückte der Redner sein Bedauern über den in der Unabhängigkeitspartei vorgekommenen Bruch aus, wobei er zugleich die Wähler aufforderte, sich in Betreff der nächsten Reichstagswahlen baldigst zu organisiren. Irányi schloß seine Rede unter den lebhaften Eljenrufen der Zuhörerschaft.

⁂ Der gestrige Tag brachte fünf **Rechenschaftsberichte**; es haben nämlich außer Irányi die Abgeordneten Andreas György in Munkács, dann Filtsch, Kaiser und Zay in Kronstadt über ihre Haltung in der abgelaufenen Reichstagssession Rechenschaft abgelegt.

Andreas **György** gedachte vor Allem mit Abscheu des vor Kurzem an der Reichenberger Eisenbahn verübten Schurkenstreiches; die ganze Nation danke Gott, daß Sr. Majestät kein Unfall zustieß und daß der musterhaft konstitutionelle Monarch dem Staate erhalten blieb. (Enthusiastische Eljenrufe auf den König.) Der Redner sprach sodann von der Verwaltungsvorlage. Da er sich mit dem Inhalte derselben nicht befreunden

☞ Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten. ☜

konnte, mußte er aus der Regierungspartei austreten. Seiner Ansicht nach müsse die Verwaltungsreform mit der Revision des Gemeindegesetzes beginnen. Daß nach einer langen Debatte schließlich nur ein kurzes Rumpfgesetz zustande kam, sei eine nothwendige Konsequenz der Lage gewesen. Man könne den nervösen Widerstand gegen die Vorlage nicht als ganz unbegründet bezeichnen, denn die Regierung hatte die Garantien, welche unbedingt nothwendig waren, wenn der Gesetzentwurf annehmbar sein sollte, nicht geboten. Uebrigens habe die Obstruktion das Ansehen des Parlaments nicht untergraben, bedauerlich sei es jedoch, daß deshalb zahlreiche Reformen, darunter die Kreditverbands- und die Kongruafrage, ferner die Steuerreform nicht zur Durchführung gelangen konnten. Das Budget werde voraussichtlich zu scharfen Debatten Anlaß geben. Es heißt, daß der Voranschlag ohne Defizit abschließe, daß aber für die innere wichtige Lage keine anderen Opfer gebracht werden können, als daß die Lage der geringer besoldeten Beamten einigermaßen verbessert werden wird. Die Ansprüche für die Wehrkraft sind sehr bedeutend; die ganze Nation billigte die Haltung der Regierung bei der Feststellung des gemeinsamen Budgets, als sie unter Berücksichtigung der Erfordernisse für die Wehrfähigkeit doch das finanzielle Gleichgewicht aufrecht hielt.

Der Redner setzte ferner auseinander, daß die finanziellen Resultate durch einige Auswüchse der Eisenbahnpolitik gefährdet erscheine. Es sei nicht nothwendig gewesen, die ungarischen Linien der Staatseisenbahngesellschaft schon jetzt abzulösen, und es sei problematisch, ob die Erträgnisse dieser Linien zur Deckung der Ablösungsrente hinreichen werden. Der Zonentarif habe bedenkliche finanzielle Rückwirkungen und es sei unberechtigt, das Eisenbahndefizit ausschließlich der Herabsetzung des Frachtentarifes zuzuschreiben. Die Lokomotiven und Waggons werden stark abgenützt, die Bahnerhaltung sei mangelhaft, die Reservevorräthe seien aufgebraucht, das Personal werde übermäßig angestrengt; dies sei eine unhaltbare Situation. Nach einer kurzen Erörterung der Zolltariffrage bemerkte der Redner, es beginne sich in Betreff des Heeres eine ehemalige nationale Gewohnheit wieder geltend zu machen; man vergesse, daß die Soldaten Blut von unserem Blute und für unsere Sicherheit zu kämpfen berufen sind; man gerathe, wenn hie und da beim Militär eine Taktlosigkeit vorkomme, in übermäßige Aufregung und greife dann statt des Individuums die Armee an; von anderer Seite werde, wenn es sich um die Ahndung der Taktlosigkeit handelt, das Individuum zu sehr in Schutz genommen und dadurch die Heeresinstitution diskreditirt. Schließlich erklärte der Redner, Ungarn müsse ein nationaler Staat werden, doch verdamme er die chauvinistischen Übergriffe. Seinerseits werde er sich stets von objektiven Prinzipien leiten lassen.

Von den drei erwähnten sächsischen Abgeordneten betonten **Filtsch** und **Kaiser** den Umstand, daß sich das Verhältniß zwischen der Regierung und den Sachsen gebessert habe; **Zay** legte den Standpunkt der gemäßigten Opposition in der Verwaltungsfrage dar und bemerkte unter Anderem, er wünsche die Bildung kleinerer Komitate. Er forderte die Wähler auf, daß sie, sobald die Verwaltungsreform eingeführt sein werde, sich an der autonomen Thätigkeit lebhaft betheiligen und dadurch der neuen Organisation Lebenskraft verleihen mögen.

⁂ Der Kultus- und Unterrichtsminister hat in Angelegenheit der Konskription der im Sinne §. 4 des XV. G.-A. 1891 zum **Besuche einer Kinderbewahranstalt** oder eines Kinder-Asyls verpflichteten 3—6jährigen Kinder an sämmtliche Komitats-Verwaltungsausschüsse behufs Durchführung des Gesetzes eine Cirkular-Verordnung gerichtet. In der Verordnung wird die Weisung ertheilt, daß die Gemeindevorstände in den einzelnen Häusern die Konskription der 3—6jährigen Kinder an der Hand der kirchlichen Matrikelbücher genau vorzunehmen und zu konstatiren haben, ob das Kind zuhause oder sonstwo einer beständigen, gehörigen Pflege und Aufsicht theilhaftig wird. Bei der Bestimmung der Verpflichtung zum Besuche einer Kinderbewahranstalt ist auf den Umstand zu achten, daß das Kind, falls es im September zu Beginn eines neuen Schuljahres das sechste Lebensjahr überschritten, bereits schulpflichtig geworden ist, weshalb bei der gegenwärtigen Konskription als zum Besuche einer Bewahranstalt nur solche Kinder betrachtet werden können, welche am 1. September d. J. das 3., 4. und 5. Lebensjahr bereits erreicht haben. Ueber diese Zusammenschreibungen ist ein namentlicher Ausweis in zwei Exemplaren ausgestellt mit Jahr und Tag der Geburt, sowie mit der Bemerkung versehen, ob das Kind gehörige Pflege und Aufsicht genießt bis Ende November d. J. an den Verwaltungsausschuß zu senden, welcher eine genau Uebersicht jener Kinder, welche zum Besuche einer Bewahranstalt oder eines Asyls zu verpflichten wären bis Ende Dezember d. J. an den Kultus- und Unterrichtsminister zu senden hat. — Gleichzeitig hat der Minister in derselben Angelegenheit auch an die kirchlichen Oberbehörden eine Zuschrift gerichtet, bei der Richtigstellung dieser Konskriptionsausweise die Gemeindevorstände unterstützen zu wollen.

⁂ Im **Justizministerium** soll an Stelle des zum Präsidenten an der königlichen Tafel ernannten Ministerialrathes Julius Zádor der Budapester Advokat Ludwig Králik ernannt werden, da der rangälteste Sektionsrath Dr. Alexi es vorzieht, eine Richterstelle beim internationalen Gerichtshofe in Konstantinopel anzunehmen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Oktober.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war gestern Morgens trüb, heiterte sich aber im Laufe des Tages fast vollständig aus. Das Thermometer war in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf 9 Gr. R. gefallen, stieg aber im Laufe des gestrigen Tages auf 17 Gr. R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen.

* **Der Namenstag des Königs** wurde gestern in der Hauptstadt in der üblichen Weise gefeiert. Aeußerlich gab sich die Feier in dem Fahnenschmucke der öffentlichen Gebäude und der Konsulate kund. Der offizielle Hauptgottesdienst fand um 10 Uhr Vormittags in der Garnisonskirche statt. Dem Gottesdienst wohnten bei: die Minister Graf Szapáry, Graf Csáky, Graf Bethlen, Baron Fejérváry und Josipovich, die Staatssekretäre Gromon, Berzeviczy, Tarkovich und Czorda, die Ministerialräthe Szalay, Berczik, Bezerédy und Stessler, Obergespan Franz v. Beniczky, der Univ.-Rektor und Präsident der Akademie Baron Eötvös, der Polytechnikumsrektor Dr. König, Oberbürgermeister Ráth, das Konsularkorps, die sonstigen Spitzen der Civilbehörden 2c., die Generalität, mit dem Korpskommandanten Prinzen Lobkowitz an der Spitze, erschien vollständig. Die vom Probst-Pfarrer Bogisich celebrirte musikalische Festmesse war um 11 Uhr Vormittags zu Ende. Nach dem Festgottesdienste begaben sich die behördlichen Persönlichkeiten ins Ministerpräsidium, wo sie ihre Gratulation abgaben. — Auch in sämmtlichen übrigen Gotteshäusern der Hauptstadt fanden aus Anlaß des Namenstages Sr. Majestät Festgottesdienste statt. — Aus der Provinz und aus Wien langen gleichfalls Berichte über die Feier des Namenstages Sr. Majestät ein.

* **Banket.** Anläßlich dessen, daß die bisherigen Unterstaatsanwälte, der zum Gerichtsrath ernannte Dr. Isidor Baumgarten, der zum Leiter der Staatsanwaltschaft in Stuhlweißenburg ernannte Alexander Ujházy und der zum Gerichtshof bei dem Pester Landbezirk versetzte Johann Horváth aus dem Verbande der Budapester kön. Staatsanwaltschaft austreten, fand gestern in einem Salon der Reuter'schen Restauration ein Banket statt, an welchem nebst dem Budapester Oberstaatsanwalt Alexander Kozma und dem Oberstaatsanwalts-Substituten Emerich Havas noch Polizeirath Sellyei und zahlreiche Richter theilnahmen. Von den bei dieser Gelegenheit gesprochenen Toasten ist derjenige des Oberstaatsanwalts Kozma hervorzuheben, der an die Scheidenden warme Abschiedsworte richtete und der Erwartung Ausdruck verlieh, daß sie auch in ihrem neuen Wirkungskreis mit derselben Hingebung dem Justizwesen dienen werden.

* **Kirchweihfest.** Die Franzstadt hatte gestern ihren „Kiritag", an welchem es in diesem sonst ziemlich stillen Stadttheile gar lustig herging. In den Straßen, besonders um den Bakácsplatz herum, wo die traditionellen Verkaufszelte aufgeschlagen waren, wogte eine lebhafte Menge und sehr zahlreich war am Vormittag der Kirchenbesuch. Das mit einer feierlichen Prozession verbundene Hochamt wurde vom Franziskaner-Exprovinzial P. Gaudentius Doßtál celebrirt. Am Nachmittag erfreuten sich die Wirthshäuser und sonstigen Unterhaltungslokale der Franzstadt eines lebhaften Zuspruches, welcher bis spät in die Nacht hinein dauerte.

* **Budapester Herbstrennen.** [Vierter Tag.] Das obligate Wetterglück blieb auch heute dem Jockeyklub treu und dies bedeutete gut besetzte Tribünen und im Zusammenhange damit fette Einnahmen an Eintrittsgeldern und bedeutenden Umsatz bei den Totalisateurkassen. Wer für die „Buchform" der Rennpferde Interesse hat und auf dieselbe bei seinen Wetten Rücksicht nimmt, fand heute seine Rechnung. Derartige Turfgelehrte gibt es in Abundanz und so kam es, daß der Sieg fast aller Favorits in Feldern von 6—8 Pferden kaum mehr als vierfache Quoten einbrachten. Die klassische Nummer des Tages, das „Prince of Wales-Handicap" war sichere Beute „Benczur's", des erklärten Lieblings des Wettringes. Ebenso sicher hatten die Habitués der Rennbahn auf den Sieg „Turul's" im „Handicap der Zweijährigen" und des „Babonás"-Hengstes im „Verkaufsrennen" gerechnet und die Erfahrung zeigte, daß sie im Recht waren. Blos „Cassandra" konnte das Prognostikon nicht rechtfertigen, es zeigt aber von ihrer guten Form, daß sie Placement erhielt. Das Rennen, welchem Herzog von Braganza, Graf Julius Szapáry, Korpskommandant Prinz Lobkowitz und viele Kavaliere beiwohnten, nahm folgenden Verlauf:

1. „Handicap der Zweijährigen." (Preis 1000 fl., Distanz 950 Meter.) Es konkurrirten um den Preis Baron Uechtritz' „Rosa Bonheur" (Smith), A. Dreher's „Dornbusch" (Smart), Graf Erdödy's „Tökfilkó" (Lemaire), Berth. Blaskovich's „Durczás" (Coates), Mr. R. True's „Weisheit" (Bulford), Graf Elemér Batthyány's „Turul" (Bell), D. W. F. Sozietät „Tiphoon" (Sharpe Fred), Arth. Egyedi's „Vendég" (Huxtable), Jankovich's „Mikór" (Walloce), Graf Tassilo Festetich's „Solitaire" (Brown), Pulay's „Mascarill" (Peasnell), Graf Julius Teleki's „No hát" (Chapman). Das Rennen gewann der Favorit „Turul" um anderthalb Längen gegen „Durczás", Drittes blieb „Mikór". Totalisateur 5:28, Platzwetten I. 25:58, II. 25:54. — 2. „Prince of Wales-Handicap." (Preis 5000 fl., Distanz 1400 Meter.) Die Bahn betraten Ritter v. Stern's „Maritana" (Huxtable), Jankovich's „Jack o Lantern" (Smart), Baron Uechtritz' „Benczur" (Smith), Graf Anton Apponyi's „Advance Flag" (Warne), desselben Eigenthümers „Alfonso" (Bell), Graf Bawarovski's „Edelweiß" (Martin), A. Dreher's „Goldschopf" (Sharpe Fred). Graf Zdenko Kinsky's „Courage" (Chandler), Ritter v. Mylowsky's „Szerény" (Brown), Rittmeister Söllinger's „Judica" (Coates), Mr. Cic' „Ischl" (Peasnell). Als Sieger passirte die Richterloge der Favorit, Baron Uechtritz' „Benczur", indem er „Judica" sicher um eine Länge schlug. Als Drittes langte „Advance Flag", als Viertes „Szerény" an. Totalisateur 5:16, Platzwetten I. 25:36, II. 25:39, III. 25:40. — 3. „Verkaufsrennen." (Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter.) Das Rennen wurde aufgenommen von Oberlieutenant Baron Erlanger's „Kislar Aga" (Bulford), Graf Moriz Esterházy's „Warrior" (Coates), Graf Tassilo Festetich' „Eljen" (Martin), Andor Péchy's „Véletlen" (Huxtable), Mr. Dan Mac Phee's „Plantagenet" (Busby), Ladislaus Schindler's „Rusnyák" (Lemaire), Baron Gustav Springer's „Brownie" (Bell), Graf Dionys Wenckheim's „Babonás" (Warne). Im Kanter gewonnen von „Babonás", hinter welchem der 5jährige Wallach „Warrior" als Zweiter landete, „Brownie" Drittes. Totalisateur 5:11, Platzwetten I. 25:39, II. 25:56. — 4. „Zuglóer Preis." (Preis 1000 fl., Distanz 2000 Meter.) Die Gesellschaft bestand aus Graf Baworowski's „Endlich" (Martin), Arthur Egyedi's „Czimbalmos" (Huxtable), Graf Emerich Hunyady's „Wellfit" (Busby), (Ritter v. Scazighino's „Pitypalaty" (Bulford). In dem Viererfeld war „Pitypalaty" das überlegenste Pferd, da es ohne Mühe siegte. „Wellfit" erhielt als Zweites die Einsätze und Reugelder. „Czimbalmos" Drittes. Totalisateur 5:18, Platzwetten I. 25:37, II. 25:35. — 5 „Rákoser Preis." [Steeplechase.] (Preis 3000 fl., Distanz 5600 Meter.) Für dieses Rennen wurden gesattelt J. Schawel's „Wolf" (Gheogegan), Oberlieutenant v. Streeruwitz' „Phönix" (Williamson), Theodor Jakabffy's „Wavellit" (Fletcher). Die große Reise wurde nicht ohne Schwierigkeiten absolvirt. Bei der großen Hecke brachen alle drei aus und „Wavellit", der den Sprung versagte, mußte das Rennen aufgeben, schließlich gewann der Halbblut-Wallach „Wolf" den Preis, „Phönix" wurde an zweiter Stelle placirt. Totalisateur 5:15. Platzwetten I. 25:27, II. 25:25. — 6. „Verkaufsrennen zweiter Klasse." (Preis 1500 fl., Distanz 1300 Meter.) Dem Starter stellten sich der D. W. F.-Societät „Marden-Boy" (Sharpe Fred), Graf Nikolaus Eßterházy's „Löwenburger" (Brown), Gaspar Geist's „Tovább" (Bell), Graf J. Károlyi's „Szökerózsa" (Martin), Mr. R. True's „Cassandra" (Bulford). Die Stute Geist's „Tovább" siegte wie sie wollte. Zwischen dem Favorit der Stute „Cassandra" und „Marden-Boy" gab es todtes Rennen für den zweiten Platz. Totalisateur 5:18, Platzwetten I. 25:32, II. 25:46, 25:27. — 7. „Privat-Sweepstakes." (Hürdenrennen, Distanz 2400 Meter.) An der Wette betheiligten sich des Herzog von Braganza „Merry Lad" (geritten vom Eigenthümer), Markgraf J. Fürstenberg's „Szegény leány" (Reiter Graf Batthyány), Julius Jankovich's „Piroska" (Reiter Oberlieutenant Horthy). Als Sieger passirte „Merry Lad" die Richterloge, „Piroska" Zweites. Totalisateur 5:13, Platzwetten I. 25:26, II. 25:27. Schluß des Rennens vor 6 Uhr.

* **Schluß der Temesvárer Ausstellung.** Man telegraphirt uns aus Temesvár: Die freudig bewegte Bevölkerung der Stadt hat den Schluß der Ausstellung festlich begangen. Den ganzen Tag über war das Ausstellungsgebiet von Tausenden und Tausenden überfluthet. Um 4 Uhr versammelte sich die Ausstellungskommission, deren Präsident den Obergespan ersuchte, die Ausstellung als geschlossen zu bezeichnen. Kaum war dies geschehen, als von der Kuppel des Hauptgebäudes die Flagge niederglitt, worauf die Ausstellungskommission, mit dem Obergespan an der Spitze, die Thüren sämmtlicher Pavillons sperrte. Während dieses Aktes wuchs die Zahl der Anwesenden immer mehr an, und es mochten mehr als zehntausend Personen gewesen sein, welche sich vor dem Hauptgebäude versammelt hatten, um das Resultat der letzten Tombola abzuwarten. Der kolossale Raum war von mächtigen Lichtreflektoren taghell beleuchtet. Bei der Ziehung machten folgende Serien und Nummern Haupttreffer: Erster Haupttreffer Serie 36 Nr. 167, weitere Haupttreffer machten Serie 129 Nr. 70, Serie 71 Nr. 186, Serie 172 Nr. 119, Serie 95 Nr. 140, Serie 232 Nr. 172, Serie 90 Nr. 52, Serie 80 Nr. 152. In der Schlußrede des Obergespans wurde betont, daß der erzielte schöne Erfolg dem Besuch des Königs und der hingebungsvollen Förderung des Publikums zu verdanken sei. — In der letzten Stunde wurden noch Tausende Lose abgesetzt. Unmittelbar vor Beginn derselben kaufte Israel Derera 1400 Lose an, die er dem städtischen Asyl und Waisenhaus schenkte. Um 9 Uhr war ein großer Umzug mit Militärmusikkapellen, worauf es dann auf dem Ausstellungsplatze immer stiller wurde.

* **Todesfälle.** Johann v. Fluck, pensionirter ungarischer Ministerialrath, Ritter des St. Stephan-Ordens, ist im 76. Lebensjahre in Baden bei Wien gestorben. — In Odessa starb jüngst im Alter von 86 Jahren Frau Rubinstein, die Mutter des Komponisten Anton Rubinstein. Sie war die erste Musiklehrerin ihres berühmten Sohnes.

* **Ein verunglückter Magnat.** Zur Verunglückung des Grafen Emerich Esterházy sen. erhalten wir von unserem Spezialkorrespondenten aus Karlburg (Oroßvár) folgenden Bericht:

Graf Emerich Esterházy, ein 83jähriger Greis, pflegte alljährlich von seinen Gütern nach Preßburg zu reisen, wo er nicht nur Hausbesitz, sondern wo er noch seine Baargelder in der dortigen ersten Sparkasse liegen hatte. Der alte Herr war ob seiner „Genauigkeit" bekannt, weshalb ihn auch die Wieselburger Fiaker nur ungern führten. So kam er auch am Samstag zu einem Fuhrwerksbesitzer und verlangte nach Preßburg geführt zu werden; der Letztere hatte nur einen jungen Verwandten Namens Johann Steiner

als Kutscher zur Verfügung. Der 17jährige Junge weigerte sich anfangs, den Grafen nach Preßburg zu führen. Schließlich gab er jedoch nach und machte sich mit ihm auf den Weg. Nach der Angabe des Jungen spielte sich nun das Unglück folgendermaßen ab: Mitten auf der Fahrt zweigt sich von der Hauptstraße ein Nebenweg ab, welcher direkt zu einem Donauarme führt. Kurz nach diesem kommt eine zweite Abzweigung, welche über Engerau nach Preßburg führt. Der alte Graf verwechselte nun diese beiden und glaubte, es sei schon der zweite. Obschon der junge Kutscher protestirte, es half ihm nichts, er mußte diesen verhängnißvollen Weg fahren. Die Unglücksstätte, wo die Allee in den Arm mündet, ist eine Buchtung, in welcher das Wasser halbkreisförmig einen Bogen macht und mehrere Strudel bildet. Es ist als ein großes Wunder zu betrachten, daß es dem angekleideten, mit Stiefeln beschwerten Burschen gelang, aus diesem Strudel herauszukommen. Das ganze Ufer entlang, in der Länge von fast 2000 Metern, existirt nur eine einzige Stelle, an welcher es möglich ist, sich ans Ufer zu retten; überall sonst fällt die Böschung schmal und steil ab. Am nächsten Morgen fanden die Müller Georg Slezak, dessen Sohn Joseph und Johann Jabßek den Leichnam des Grafen mehrere hundert Meter stromabwärts am seichten Ufer einer kleinen Donauinsel, halb im Wasser liegend auf dem Antlitze. Circa 80 Meter weit lag der Koffer des Grafen, welcher jedoch versperrt war. Bei der ersten Untersuchung der Taschen des Leichnams fanden sich, wie schon berichtet, 167 fl. vor. Die geringe Höhe des vorgefundenen Baargeldes war daran schuld, daß man anfangs an ein Verbrechen dachte. Allein man entdeckte noch später in einer inneren Rocktasche 925 fl. Banknoten und außerdem 1 fl. 70 kr. Kleingeld. Der Leichnam wurde nun nach Kroat.-Jarndorf (Horvat-Gurab) überführt, wo der Nagendorfer Bezirksarzt Dr. Schuh die Leichenbeschau vornahm. Die Leiche zeigte keinerlei Verletzungen. Sodann wurde sie im Hause der Frau Regina Pöltzmann aufgebahrt. Stuhlrichter Emerich Kirchlechner nahm über die ganze Angelegenheit ein ausführliches Protokoll auf.

* **Namensänderungen.** Samuel Finkelstein (Wien) in Kövári; Emil Schwartz (Arad) in Szenes; Gustav Loh (Losoncz) in Cserei; Ludwig Gebauer (Sepsi-Szentgyörgy) in Jakabfi; Adolf Kohn (Großwardein) in Sarkadi; Julius Wildfeuer (Szepeshely) in Vilányi.

* **Madame Sarolta** von der Großen Oper in Paris, welche in Wien mit der bekannten Gesangslehrerin Frau Ida Fichna einige neue Partien studirt, absolvirt im Dezember ein Gastspiel an der königlichen Oper in Budapest.

* **Feuer.** Gestern Nachmittags 5 Uhr, unmittelbar vor Ausbruch des Brandes auf der äußeren Sorokfárerstraße, entstand auf dem Dachboden des Riemermeisters Joseph Glas in der Kronprinzgasse Nr. 9 aus unbekannter Ursache ein Feuer, welches bedenkliche Dimensionen anzunehmen drohte und eine große Menge auf dem Boden angehäuftes Riemzeug einäscherte. Der rasch am Platze erschienenen Feuerwehr gelang es, das Feuer nach harter Mühe zu bewältigen.

* **Das Wetter in Europa.** In den letzten 36 Stunden ist durch eine im Süden aufgetauchte Depression die Atmosphäre in lebhaftere Bewegung versetzt und stellten sich besonders in ganz Süddeutschland, den Centralalpen und im Süden der Alpen ausgebreitete und ergiebige Regen, im Gebirge Schneefälle ein; doch dürfte nach der allgemeinen Vertheilung der Witterungsfaktoren diese Störung nur vorübergehend sein und in unseren Gegenden in den nächsten Tagen wieder meist heiteres und trockenes Wetter dominiren.

Druckfehlerberichtigung. In der Annonce **„Café Kamon"** in unserer Nummer vom 3. d. soll der Name des Cafétiers richtig **Nérey Dezső** heißen.

Eine Rede des Ministerpräsidenten.

Die an anderer Stelle unseres Blattes erwähnte Rede des Ministerpräsidenten Grafen Szapáry, welche derselbe in der gestrigen Klubkonferenz der Regierungspartei gehalten, enthielt eine scharfe Polemik gegen die Jászberényer Rede des Grafen Apponyi und eine Darlegung des Standpunktes der Regierung. Wir geben den Inhalt derselben im Nachfolgenden wieder:

Gleich nach Eröffnung der Konferenz nahm Ministerpräsident Szapáry das Wort. Er sagte, er fühle das Bedürfniß, bei der ersten Gelegenheit, da die Partei wieder versammelt ist, die Angriffe zurückzuweisen, welche in jüngster Zeit gegen die liberale Partei gerichtet wurden. Er werde sich hüten, sich auf dem Gebiete der persönlichen Angriffe zu bewegen, wie Apponyi. Er müsse sich gegen die Insinuationen verwahren, welche Jener gegen die liberale Partei vorgebracht hat. Er wisse die Macht des Wortes zu schätzen, damit dieses aber auch die entsprechende Wirkung habe, müsse es zwei Erfordernisse besitzen: daß es von der That begleitet sei und daß es der Ausfluß aufrichtiger Ueberzeugung sei. Jedermann habe in Ungarn Gelegenheit, sich auf öffentlichem Gebiete zu bethätigen und auch dem Grafen Apponyi stand die Möglichkeit offen, außerhalb der Politik auf kulturellem, volkswirthschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete sich zu bethätigen. Trotzdem er aber seit 20 Jahren öffentlich wirke, begegnen wir nirgends auch nur einer seiner Schöpfungen oder Spuren. Redner anerkennt, daß Graf Apponyi auf politischem Gebiete viele vortreffliche Reden gehalten hat, aber diese sind größtentheils spurlos vorübergegangen und haben keine Wirkung erzielt, da die obigen Erfordernisse mangelten und das Gesammtresultat bestand darin, daß sich einmal 20, ein andermal 40 Abgeord[illegible] um ihn schaarten.

Wer aber die Thätigkeit eines Andern einer so scharfen Kritik unterzieht, von dem müsse man auch fordern, daß er Beweise seiner Thätigkeit, seiner Schöpfungsfähigkeit liefere. Davon aber entdecken wir keine Spur bei ihm.

Was aber den Umstand betrifft, daß Kundgebungen auf Ueberzeugungen beruhen müssen, so lenkt Redner die Aufmerksamkeit der Partei auf Folgendes: Apponyi habe 15 Jahre hindurch den gewesenen Ministerpräsidenten auf das Schärfste angegriffen und trotzdem Letzterer seine Ansichten in nichts geändert hat, überhäufte ihn Apponyi jetzt mit Lobsprüchen. Gegenüber der derzeitigen Regierung hatte Apponyi, wie er selbst erklärt und wie er auch gehandelt hat, Wohlwollen an den Tag gelegt, die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung kannte er nicht nur aus ihrem Programm, sondern auch aus ihrer jahrelangen öffentlichen Thätigkeit. Trotzdem nun die Regierung von ihrem Programm um keine Haaresbreite abgewichen, läßt er mehrere Mitglieder derselben der schärfsten Angriffe theilhaftig werden. Vor einigen Wochen noch bekämpfte er die Unabhängigkeitspartei, und jetzt, trotzdem dieselbe ihre Ansichten in keinem Punkte geändert, verherrlicht er sie. Wer so konsequent ist, dem kann es leicht passiren, daß er binnen Kurzem seine Ansichten wieder ändert. Und deshalb hält sich Redner zu der Auffassung berechtigt, daß man auf ein solches Urtheil, sei es nun Lob oder Tadel, kein allzu großes Gewicht legen kann. Apponyi hat gegen die liberale Partei drei Anklagen erhoben: Erstens, daß sie nicht den wahren nationalen Willen vertritt; zweitens, daß sie persönliche Politik verfolgt, derzeit ohne Persönlichkeit; drittens, daß sie kein anderes Ziel hat, als die Selbsterhaltung. Was den ersten Punkt betrifft, so fragt er, wer Apponyi berechtigt hat, sich zum Richter zwischen Wählern und Abgeordneten aufzuwerfen. Was den Vorwurf der persönlichen Politik betrifft, so konstatirt Redner, daß er in seiner dreißigjährigen öffentlichen Thätigkeit nie persönliche Fragen in den Vordergrund gestellt habe. Eine parlamentarische Regierung müsse eine Majorität haben, und er hofft, daß die Eintracht der Majorität auch fürderhin bestehen und daß es nicht gelingen werde, Zwietracht zwischen Partei und Regierung zu säen.

Hinsichtlich der Anklage, das einzige Ziel der Partei und der Regierung sei Selbsterhaltung, weist er diese auf das Entschiedenste zurück. Ihre Ziele und ihre Richtung seien viel klarer und entschiedener als die der Apponyi'schen Partei. Die Regierung hat das finanzielle Gleichgewicht hergestellt, sie hat mehrere Reformen durchgeführt oder initiirt, und was die Verwaltungsreform betrifft, so hält sie diesbezüglich ihr Programm aufrecht; sie wird die Vorlage ehestens wieder auf die Tagesordnung stellen und Sorge dafür tragen, daß das zuletzt angewendete unparlamentarische Vorgehen nicht wiederholt werden könne.

Das Verlangen des Grafen Apponyi nach einer nationalen Politik sei eine allgemeine Phrase; es gibt keine ungarische Regierung und keine ungarische Partei, die nicht eine nationale Politik befolge. Es gibt nur eine nationale Politik: jene, welche die politische und materielle Erstarkung des Landes bezweckt. Diese Politik befolge die Regierung.

Auf die übrigen Angriffe Apponyi's werde er bei einer anderen Gelegenheit reflektiren.

Jubilirende Akademiker.

Das Präsidium der Akademie der Wissenschaften, aus dem Präsidenten Baron Lorand Eötvös, dem Vizepräsidenten Wilhelm Fraknói, dem Generalsekretär Koloman Szily und den Klassenpräsidenten Paul Gyulai und Emerich Pauer bestehend, überreichte heute den jubilirenden Akademikern Baron Nikolaus Vay, Franz Pulßky und Paul Hunfalvy die Gratulationsschreiben der Akademie. Die Ueberreichung fand in den Wohnungen der Jubilare statt, an welch' Letztere Baron Eötvös kurze Ansprachen richtete. Die Glückwunschschreiben haben folgenden Wortlaut:

I.

An das Direktionsmitglied Baron Nikolaus Vay.

Ew. Exzellenz! Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer letzten vor den Ferien abgehaltenen Sitzung beschlossen, Ew. Exzellenz am 3. September, als am Tage der 50. Jahreswende Ihrer Wahl zum Mitgliede des Direktionsrathes der ungarischen Gelehrtengesellschaft, Namens der Akademie zu beglückwünschen.

Indem wir, dieser Mission entsprechend, für Ihr während der fünfzig Jahre so oft bewiesenes Interesse und Ihre weise Mitwirkung unseren tiefsten Dank ausdrücken und die aufrichtigste Freude und den ergebensten Dank der Akademie verdolmetschen, blicken wir mit patriotischem Stolz auf die glänzende Laufbahn Ew. Exzellenz zurück, welche einer unserer Genossen unsterblichen Andenkens schon vor 76 Jahren mit so überraschender Divination prophezeit hat:

„Bei General Baron Vay verbrachte ich $3^1/_2$ Tage", schreibt Franz Kazinczy an Johann Kis im Jahre 1815. „Solche zwei Söhne, wie sie dieser gute Vater und diese gute Muter dem Vaterlande erziehen, gibt es nicht und wird es lange nicht geben. Nikolaus ist 13jährig, Ludwig 11jährig, Beide addiren ohne Papier $\frac{5}{19}+\frac{8}{38}$ und dergleichen mehr, treiben Algebra, lösen geometrische Probleme, resolviren wacker lateinisch, klettern an einem mäßig dicken Seile und einer glatten Stange empor, überspringen eine Höhe von 3 Fuß, schießen nach einem Ziele. Pestalozzi erzielt solche Söhne.

Die Prophezeihung hat sich erfüllt. Die gleichmäßige Stählung von Körper und Geist hat die hohen Geistesfähigkeiten Euerer Exzellenz nicht nur entwickelt, sondern auch in jener staunenswerthen Frische erhalten, welche weder die Zahl noch die Last der Jahre zu brechen vermochte.

Schon 1827 Vizegespan eines der größten Komitate des Landes, machen Ew. Exzellenz seit damals — die Blätter der vaterländischen Geschichte geben davon Zeugenschaft — oft auch in den schwersten Zeiten immer segensreich Ihre ununterbrochene Thätigkeit auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten geltend, gleichmäßig das Vertrauen und die Werthschätzung unseres erhabenen Herrn und Königs, sowie die ungetheilte Achtung und Liebe der Nation besitzend.

Ew. Exzellenz haben das Morgenroth dieses Jahrhunderts gesehen und auch dessen Dämmerung erlebt. Gebe der Himmel — und dies wünscht jeder Ungar mit uns — daß Sie eine gnädige Vorsehung auch den nicht mehr so fernen Anbruch des künftigen Jahrhunderts erreichen lasse.

Genehmigen Ew. Exzellenz auch bei dieser Gelegenheit den Ausdruck unserer besonderen Hochachtung, mit welcher wir verbleiben

Budapest, 3. September 1891.

Ihre unterthänigen Diener

Baron Lorand Eötvös, Präsident. — Koloman Szily, Generalsekretär.

II.

An das Direktions- und Ehrenmitglied Franz Pulßky.

Ew. Hochgeboren! Die hervorragende Stellung, welche Ew. Hochgeboren mit dem staunenswerthen Reichthum Ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen, mit der Vielseitigkeit Ihres Geistes in den Reihen unserer Akademie einnehmen, haben Sie sich nicht allmälig, Schritt für Schritt, und auch von dem mit einer langen Reihe von Jahren einhergehenden Ansehen unterstützt, verschafft, sondern auf einmal, sozusagen auf den ersten Ansturm noch im Kreise der „ungarischen gelehrten Gesellschaft" von vor 1848 erobert.

In Ihren jungen Jahren betraten Ew. Hochgeboren als Verkünder der Ideen der weltlichen Kultur den Kampfplatz des öffentlichen Lebens und zogen, kaum daß Ihre ersten literarischen Arbeiten erschienen, die Aufmerksamkeit der Gelehrtengesellschaft auf sich. Die 1838er Jahresversammlung wählte Ew. Hochgeboren — wie wir in dem Empfehlungschreiben Franz Toldy's und Paul Szemere's lesen — „als einen der genialsten der neuestens aufgetauchten Schriftsteller, einen welterfahrenen, mit gründlichen Fachkenntnissen und ausgezeichnetem Urtheil begabten Mann" zum korrespondirenden Mitglied, zwei Jahre später die 1840er Jahresversammlung zum ordentlichen Mitglied der sprachwissenschaftlichen Klasse und die nächste Jahresversammlung (am 3. September 1841) zum Ehrenmitglied.

Dieses rasche Avancement Ew. Hochgeboren in den Rangstufen ist ohne Beispiel in der Geschichte unserer Akademie, sowie es auch beispiellos ist und wahrscheinlich auch lange bleiben wird, daß noch jemand Anderer die 50. Jahreswende des Tages seiner Wahl zum korrespondirenden, ordentlichen und Ehrenmitgliede erreicht.

Ew. Hochgeboren haben all' dies erreicht und die Vorsehung hat es gestattet, daß Sie es in der alten Frische Ihres Geistes erreichen.

Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat in ihrer letzten vor den Ferien abgehaltenen Sitzung beschlossen, sowie dies 1888 anläßlich Ihres Jubiläums als korrespondirendes Mitglied geschehen, auch am heutigen Tage an der fünfzigsten Jahreswende Ihrer Wahl zum Ehrenmitgliede die Glückwünsche der Akademie Ew. Hochgeboren zu verdollmetschen.

Gestatten es der Himmel, daß Ew. Hochgeboren, der von der Last der Jahre und Fahrnisse ungebrochen auch heute mit jugendlicher Begeisterung und unermüdlicher Kraft in unserem Kreise wirkt, noch viele Jahre hindurch ein Faktor der Thätigkeit, der Entwickelung und der Erfolge der Akademie bleiben.

Empfangen Ew. Hochgeboren auch bei dieser Gelegenheit den Ausdruck unserer Hochachtung, mit welcher wir verharren

Budapest, 3. September 1891.

Ihre unterthänigen Diener

Baron Lorand Eötvös, Präses. — Koloman Szily, Generalsekretär.

Den an das Direktionsmitglied Paul Hunfalvy gerichteten, überaus ehrenden Brief können wir leider aus Raummangel noch nicht veröffentlichen. Derselbe wirft einen Rückblick auf das Leben und Wirken des ausgezeichneten Akademikers und ist ebenfalls vom Präsidenten Baron Lorand Eötvös und vom Generalsekretär Koloman Szily unterschrieben.

Brand des Gregersen'schen Holzlagers.

Ein riesiger Brand versetzte gestern Abends die Bevölkerung der Hauptstadt in Angst und Schrecken. Gegen 6 Uhr verbreitete sich das Gerücht, die Petroleumfabrik in der äußeren Sorokfárerstraße stehe in Flammen, später wieder hieß es, die „Flora"-Kerzenfabrik brenne. Das Firmament färbte sich indeß immer intensiver roth, aus allen Straßen rasselten die Wagen der Feuerwehr und Rettungsgesellschaft einem gemeinsamen Punkte zu. An allen Straßenecken bildeten sich dichte Menschengruppen, welche ungeheuerliche Details vom Brande zu erzählen wußten. Des Publikums bemächtigte sich eine förmlich fieberhafte Erregung, bis endlich glaubwürdige Meldungen das auf der äußeren Sorokfárerstraße befindliche Holzlager und das Dampfsägewerk der Firma Guilbrand Gregersen und Söhne als Schauplatz des Brandes bezeichneten. Dort wüthete auch wirklich das entfesselte Element in geradezu furchtbarer Weise. Der weit ausgedehnte Platz, welchen das Holzlager der Firma Gregersen einnimmt, ist etwa um die Hälfte größer als der Neue Marktplatz. Diese Riesenfläche war gegen 6 Uhr Abends in ein förmliches Flammenmeer getaucht. Der weite Raum, aus welchem hunderte thurmhohe Feuerzungen emporschlugen, bot bei der bereits gegen 6 Uhr Abends eingetretenen Dämmerung einen überwältigenden, grausig schönen Anblick. Feuer, nichts als

Feuer, so weit das Auge reichte, dazu das Einstürzen lichterloh brennender gewaltiger Holzstöße, dies Alles bot ein Bild, wie man es hier noch selten gesehen. Ein Feuer von ähnlichen Dimensionen war nur jenes, welches vor einigen Jahren in Wien auf den weit ausgedehnten Holzplätzen der Roßauer Lände stattgefunden und mehrere Tage hindurch gewüthet hat. Die Hitze, welche am Brandplatze und in weitem Umkreise desselben herrschte, war eine geradezu infernalische. Auf eine halbe Stunde im Umkreise war Alles taghell beleuchtet. Dazu kam ein ziemlich heftiger Ostwind, welcher die Flammen gegen die von dem Brandplatze östlich gelegenen Fabriksetablissements: die Kerzenfabrik, Gasfabrik, Petroleum- und Spodiumfabrik zupeitschte, welche zum Theile in Gefahr schwebten, von dem aufgewirbelten Funkenmeere überschüttet zu werden. Glücklicherweise ist es den rastlosen Anstrengungen der Löschmannschaften bis Mitternacht gelungen, diese Gefahr, welche unabsehbares Unglück im Gefolge gehabt hätte, abzuwenden.

Den aufopfernden Bemühungen ist es zu verdanken, daß der furchtbare Brand auf den Platz seines Entstehens eingedämmt erhalten werden konnte. Sofort bei Ansichtigwerden der intensiven Röthe des Firmaments begann der Zuzug des Publikums nach dem Brandplatze. Dieser Zuzug nahm in den späteren Abendstunden ungeheuere Dimensionen an. Wenn nicht mehr, 50,000 Menschen waren es gewiß, welche aus allen Ecken und Enden der Hauptstadt herbeiströmten, um Zeugen des furchtbar schönen Schauspiels zu sein. Das Gedränge, das in Folge dessen in unmittelbarster Nähe des Brandplatzes, der von etwa 300 Miethwagen förmlich verbarrikadirt war, herrschte, war im höchsten Grade lebensgefährlich, und es ist geradezu zu verwundern, daß größere Unfälle nicht vorkamen. Als unser Berichterstatter etwa eine Stunde nach Ausbruch des Brandes auf dem Brandplatze anlangte, da war der weite, fast unübersehbare Platz in einen einzigen mächtigen Feuermantel gehüllt. An eine Rettung der bereits brennenden Holzmassen war nicht zu denken, das Hauptaugenmerk, sowie überhaupt die ganze Rettungsaktion konnte sich nur darauf beschränken, zu retten, was noch außer Bereich der Flammen, Alles andere mußte als unrettbar verloren vom ersten Augenblicke an aufgegeben werden.

Wie bereits erwähnt, brannte um 7 Uhr Abends der große, 8000 Quadratklafter, d. i. 12 Joch im Umkreise besitzende Holzlagerplatz in seiner ganzen Ausdehnung. Der Brandplatz selbst erstreckte sich vom Gebäude der Eiswerke bis hinauf zur Eisenbahn-Verbindungsbrücke. An dieser Seite des Platzes befinden sich, als zur Fabriksanlage gehörig, ein großes Maschinenhaus, ein kleines Maschinenhaus, eine große Tischlerwerkstätte, von dieser etwa hundert Meter entfernt eine kleinere, die Kanzleilokalitäten, ein ebenerdiges Wohnhaus des Anlagedirektors Aurel Palkovics, ein Wasserthurm mit 20,000 Liter Wasser 2c. Hinter diesen Baulichkeiten dehnt sich in langer Reihe eine Unzahl von Fabriken. Alle diese Bauten schwebten mehrere Stunden in größter Gefahr, die jedoch bis Mitternacht von denselben abgehalten werden konnte. Das Feuer wurde um 5 Uhr 15 Min. an die Polizeicentrale gemeldet, woselbst Polizeikonzipist Diener sofort die nöthigen Anordnungen traf. Das Feuer wurde zuerst durch den Inspektor der Gasfabrik Schneider und den Maschinisten Mayer bemerkt, welche hievon unverzüglich den Bediensteten der Gregersen'schen Anlage Meldung machten. Im Verlaufe einer Viertelstunde war das Rettungswerk bereits in voller fieberhafter Aktion. Unausgesetzt langten die Feuerwehren der Centrale und aller Bezirke mit sämmtlichen Kommandanten am Platze an. Man wußte für den ersten Moment nicht, wo vor Allem die rettende Hand angelegt werden solle. Die Atmosphäre war durch die versengende Gluthhitze eine unerträgliche geworden. Die Löschaktion wurde vor Allem auf die von den Flammen verschonten, doch imminentester Gefahr ausgesetzten Gebäude gerichtet, während drinn am Platze ein mächtiger Holzstoß nach dem anderen, durchwegs aus ausgetrockneten Holzbalken, geschichtetem Holz und einer Unmasse fertiger Zimmermannsarbeiten bestehend, prasselnd zusammenstürzte. So verbrannten im Verlaufe von kaum einer halben Stunde werthvolle, vollständig fertiggestellte Zimmermannsarbeiten, für die Brunner'sche Eisengießerei bestimmt, ein ganzes Hausdach für das Haus des Vizenotärs Joseph Jenny, ein großes, für das Ofner Theater bestimmtes Podium 2c. Die Löschaktion war überaus erschwert, da Wasser anfangs nicht in genügender Menge vorhanden war; erst später, als die Wasserschläuche bis zum Donauarm gelegt wurden und drei Dampfspritzen mächtige Wassermassen in das Feuermeer warfen, da wurde die Aktion eine solche, daß die Rettung der nur gefährdeten Objekte in Aussicht stand. Den aufopfernden, rastlosen Bemühungen der Feuerwehren ist dies auch glücklich gelungen und um Mitternacht konnte man dieselben fast ganz außer Gefahr betrachten. Das Feuer selbst, das so unendliche Nahrung fand, dürfte kaum vor heute Abends vollständig bewältigt werden können.

Während die brave Feuerwehr todesmuthig den Kampf mit dem entfesselten Elemente aufnahm, stand auf den Eisenbahndämmen der Semliner Eisenbahn ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum. Die von allen Seiten kommenden Eisenbahnzüge mußten stille halten, ein Weiterfahren durch die dicht aneinander gedrängte Masse wäre unmöglich gewesen, oder hätte eine schauerliche Katastrophe zur Folge gehabt. Immer mehr wuchs die Menschenmenge auf den Dämmen und der Verbindungsbrücke an und das Eisenbahn-Verkehrsinspektorat nahm die Hilfe der Polizei in Anspruch, um die Dämme zu säubern. Das Publikum widersetzte sich in thätlicher Weise der Polizei und dem Militär und bewarf dieselben mit Sand und Steinen, bis es schließlich doch gelang, die Menschenmenge von den Dämmen zu verdrängen.

Seitens der Polizei waren etwa 300 Konstabler und 60 Berittene, seitens des Militärs eine Abtheilung Husaren und über 300 Infanteristen ausgerückt. Die äußere Sorokſárerstraße war in vollstem Sinne des Wortes schwarz von der Kopf an Kopf dicht gedrängten Menschenmenge und trotzdem drängten immer neue Massen nach. Die Passage und der Verkehr der unausgesetzt daherrasenden Feuerwehrwagen war lebensgefährlich und es ereignete sich an dieser Stelle leider auch ein beklagenswerther Unfall. Ein Feuerwehrmann wurde durch einen mit riesiger Schnelligkeit um die Ecke fahrenden Feuerwehr-Requisitenwagen überfahren. Der Verunglückte wurde durch die in überaus anerkennenswerther Weise ihres Amtes waltende Rettungsgesellschaft ins Spital transportirt. Ein weiterer Unfall ist bis Mitternacht nicht gemeldet worden.

Über die Entstehungsursache des verheerenden Brandes konnte bisher Authentisches nicht konstatirt werden. Allgemein wird versichert, daß eine freventliche Brandlegung ausgeschlossen erscheine. Bedienstete der Fabrik bezeichnen als Entstehungsursache des Brandes, daß ein Funke aus einer der an der Holzanlage vorüberfahrenden Lokomotiven in das überaus trockene Holzwerk geflogen und dieses entzündet habe. Die Holzanlage stand unausgesetzt unter strengster Aufsicht, bei Tag sorgte für die Bewachung des Platzes ein, bei Nacht drei Wächter. An Tagen, an welchen die Arbeit ruht, darf keiner der Arbeiter — das Etablissement beschäftigt unter gewöhnlichen Umständen 250, zuweilen auch mehr Personen — den Platz betreten. Seit Samstag Abends 6 Uhr ruhte jede Arbeit auf dem Platze.

Um 1 Uhr Morgens belagerte noch immer eine unabsehbare Menschenmenge den Brandplatz, auf dem es lustig fortprasselte. Den Feuerwehren war es gelungen, das arg bedrohte Maschinenhaus, sowie die übrigen Objekte trotz widrigen Windes zu erhalten. Auf dem Brandplatze waren Oberstadthauptmann Török und Oberstadthauptmann-Stellvertreter Pekáry 2c. anwesend. Der Eigenthümer des Etablissements, Herr Gregersen, der mit seiner Familie in Szobb weilt, wurde telegraphisch von dem Brandunglück verständigt. Der Gesammtschaden soll eine Viertelmillion Gulden betragen, welche Summe zum größten Theile durch Assekuranzen gedeckt erscheint. Dieser hohe Betrag ist sehr glaubwürdig, da das Etablissement zuweilen 3—400 Waggonladungen Holzwerk an Vorräthen besitzt.

* * *

Nach achtstündiger rastloser Arbeit gelang es, gegen Morgens des entfesselten Elementes soweit Herr zu werden, daß dasselbe als lokalisirt betrachtet werden konnte. Das Gros der Feuerwehren rückte in den frühen Morgenstunden von dem Brandplatze ab, wurde jedoch durch andere Abtheilungen ersetzt. Während der Rettungsaktion erlitten die Feuerwehrmänner Rudolf Ftacsik, Trab, Bruncsu und Johann Schober Verletzungen an den Händen; Zoltán Kaßa stürzte in Folge der herrschenden Hitze bewußtlos zusammen. Der oben erwähnte, durch Ueberfahren Verunglückte ist mit dem Feuerwehrkutscher Anton Barada identisch. Derselbe hat schwere innere Verletzungen erlitten. Allen den Verunglückten leistete die Rettungsgesellschaft, welche unter Führung Dr. Aladár Kovách's mit einem größeren Train ausgerückt war, die erste Hilfe. Soweit sich nun heute Morgens die Situation übersehen ließ, sind sämmtliche auf dem Zimmermannsplatze aufgestapelt gewesenen Vorräthe und sehr werthvolle fertige Arbeiten, die kleine Tischlerwerkstätte und das Requisitenmagazin ein Raub der Flammen geworden. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist, soweit bisher konstatirbar, weit höher, als anfänglich angenommen wurde. Der Gesammtschaden dürfte sich auf eine halbe Million Gulden beziffern, welcher Betrag durch die Assekuranzen gedeckt erscheint.

Offener Sprechsaal.*)

Für Hausfrauen! Alle weißen und bunten baumw. und lein. Stoffe (auch für **Ausstattungen**), **waschechte Damenkleiderstoffe,** Wollstoffersatz, Herrenstoffe, **Baumwolle** u. **Schafwolle zum Stricken** 2c., ferner **chinesischen Thee** und **russischen Senf** versendet direkt an Private auch in den **kleinsten Quantitäten** zu **billigsten** Preisen das **Weberei- und Versandtgeschäft Ludwig Müller** in **Landskron** in Böhmen. Muster gratis und franko. Muster, auf die keine Waarenbestellung erfolgt, zurückerbeten.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Enthüllung des Garibaldi-Denkmals.

Nizza, 3. Oktober. Heute fand die feierliche Enthüllung des Garibaldi-Denkmals statt.

Der Maire von Nizza, Malaussena, sowie die französischen Deputirten Ralberti und Borriglione zollten Garibaldi dankbare Anerkennung für die Frankreich in unglücklichen Tagen geleistete Hilfe und begrüßten in demselben das Symbol der Einigkeit und Eintracht zwischen den Völkern. General Canzio, der Namens der Familie Garibaldi sprach, sagte in seiner Rede, Garibaldi verhehlte sich nicht, daß die Verhältnisse Europas gegenwärtig schwierige seien und konstatirte, daß die gemeinsamen Feinde Argwohn zwischen Frankreich und Italien zu säen suchen, indem sie den Namen „Rom" anrufen. Man müsse diesen Argwohn als gehässig im Namen der Bestrebungen Frankreichs sowie seiner Mission in der Welt zurückweisen. Die Enthüllung der Statue Garibaldi's müsse ein Anlaß sein, die Uebereinstimmung der Absichten und Aktionen zwischen den beiden Nationen gemeinsamer Abstammung zu verkünden, die ohne Eifersucht das gemeinsame Ziel der Größe haben müssen. Ranc sprach Namens der gesammten republikanischen Presse Frankreichs. Derselbe wies Namens der Republikaner in geringschätzender Weise die Beschuldigung zurück, daß die Republik die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes beabsichtige, und fordert die Italiener auf, sich nicht mit lärmenden und unnützen Kundgebungen zu befassen. Es sei an der freien Presse der beiden Länder, die Mißverständnisse verschwinden und begreiflich zu machen, daß die Interessen Frankreichs und Italiens nicht widersprechende seien und daß der Konflikt zwischen beiden lateinischen Nationen ein Verbrechen gegen die Freiheit, Civilisation und Unabhängigkeit Europas wäre.

Der Finanzminister Rouvier ergriff hierauf das Wort und sagte: Die Enthüllung der Statue Garibaldi's nähert in gemeinschaftlicher Begeisterung, Dankbarkeit und Bewunderung die Söhne zweier, durch die Gemeinsamkeit der Race, sowie durch unvergängliche, unverbrüchliche Bande geeinigten Nationen. Diese Gefühle werden von dem gesammten Frankreich getheilt, das die dem unglücklichen Lande geleistete Hilfe Garibaldi's nicht vergessen könne. Nachdem Rouvier auf die außerordentliche Laufbahn Garibaldi's, in welcher das geeinigte Italien und Rom als Hauptstadt die hervorragendsten Momente bilden, hingewiesen hatte, sagte derselbe, Garibaldi hätte sich keine schönere Apotheose gewünscht, als heute die Demokratie zu sehen, die über eine mächtige Armee verfügt und sich in Ordnung, Freiheit und Frieden entwickelt, sowie die Republik, deren Dauer, Weisheit und Stärke Europa die Gefühle der Herzlichkeit und Achtung einflößen. Die Rede Rouvier's wurde von stürmischem Beifalle mit den Rufen „Es lebe die Republik!", „Es lebe Frankreich!", „Es lebe Italien!" begleitet. Es kam keinerlei Zwischenfall vor.

Marosvásárhely, 4. Oktober. Zur heutigen Generalversammlung des Siebenbürger Kulturvereins sind hier zahlreiche Gäste eingetroffen, darunter die Reichstagsabgeordneten Graf Albert Apponyi, Gabriel Ugron, Graf Eugen Lázár, Emerich Hollaky, Albert Kovács u. A.

Die Versammlung, welche in der von den Vereinsmitgliedern dichtgefüllten ref. Kirche stattfand, wurde um 11 Uhr Vormittags vom Vereinspräsidenten Grafen Gabriel Bethlen eröffnet, worauf der Generalsekretär Joseph Sándor den Bericht über die letztjährige Vereinsthätigkeit verlas. Der Verein zählt gegenwärtig 1854 lebenslängliche und gründende, 11,079 ordentliche und 4500 unterstützende, insgesammt 17,433 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt sammt der 221,557 Gulden betragenden Stiftung des Grafen Gotthard Kun 905,009 Gulden. Nach der Verlesung des Berichtes wurde der Generalsekretär Joseph Sándor zum Ehren-Vizepräsidenten erwählt. Auf Antrag des Vizepräsidenten Julius Horváth wurde anläßlich des heutigen Namensfestes Sr. Majestät die Huldigung des Vereins im Sitzungsprotokoll zum Ausdrucke gebracht; an den Grafen Gotthard Kun wurde ein Begrüßungstelegramm nach Algyógy abgesendet. Wohl das interessanteste Moment der Versammlung war die im Interesse des Siebenbürger Kulturvereins gehaltene Rede des Grafen Albert Apponyi. Redner sagte unter Anderem, die Angelegenheit des Vereins sei diejenige der ganzen Nation, es sei daran eine Lebensfrage des ungarischen Staates geknüpft. Die Regierung und das ganze Land müssen für die Aktion gewonnen werden und die Propaganda muß vom Herzen des Landes, von der Hauptstadt aus betrieben werden. Die Rede Apponyi's wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Sodann sprachen Georg Bartók und Géza Rédiger Gedenkreden über die verstorbenen Wohlthäter des Vereins Alexander Kovács und Johann Derzsi. Zum Schlusse der Sitzung wurden in den Ausschuß als neue Mitglieder gewählt: Graf Stephan Károlyi, Baron Ludwig Jósika und Eugen Rákosi. Um 2 Uhr Nachmittags fand ein Festbanket statt. Den ersten Toast sprach Graf Gabriel Bethlen auf Se. Majestät und die Herrscherfamilie; dann toastirten: Baron Kemény auf den Vereinspräsidenten Grafen Bethlen, Bürgermeister Gereb auf den Verein und die Gäste; Generalsekretär Sándor auf die Regierung; Gabriel Ugron auf den Baron Zoltán Bánffy und die Gräfin Teleki. Noch toastirten: Julius Horváth, Graf Victor Kornis, Graf Gabriel Bethlen (auf den Grafen Albert Apponyi), Graf Albert Apponyi (auf das siebenbürgische Volk und auf die Vereinsfunktionäre), Kornel Abrányi (auf Gabriel Ugron), Dr. Groiß, Koloman Sándor, Schulinspektor Deák, Victor Rákosi u. A.

Abend wurde dem Grafen Albert Apponyi und dem Abgeordneten Gabriel Ugron ein Fackelzug veranstaltet. Auf die Ansprachen der Herren Thomas Vass und Bernádi antworteten Apponyi und Ugron in warmen Worten des Dankes. Um 8 Uhr Abends begann das Konzert, welchem als Abschluß der Festlichkeiten ein Ball folgte. Am Morgen hatten die zur Generalversammlung gekommenen Mitglieder des Kulturvereins dem anläßlich des Namensfestes Sr. Majestät in der Pfarrkirche veranstalteten Festgottesdienste beigewohnt.

Wien, 4. Oktober. Der König von Sachsen ist um 9 Uhr Vormittags in Wien eingetroffen. Auf dem mit Teppich belegten Perron war die Ehrenkompagnie der Deutschmeister mit der Kapelle aufgestellt. Wenige Minuten vor 9 Uhr erschien Se. Majestät in Generalsuniform mit dem Großkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens geschmückt in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar. Bei der Einfahrt des Zuges intonirte die Kapelle „Heil Dir im Siegeskranz". Kaiser-König Franz Joseph bis zum Geleise vortretend, reichte dem sächsischen König die Hand. Die Monarchen küßten sich wiederholt. Der sächsische König trug die Oberstenuniform des österreichisch-ungarischen Dragonerregiments mit dem Großkreuz des Stephansordens geschmückt. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges, worauf die Fahrt nach Schönbrunn erfolgte. Nachmittags begaben sich Se. Majestät, der sächsische König, Erzherzog Leopold von Baiern, der Großherzog von Toscana mit Gefolge zu den Hofjagden nach Steiermark.

Berlin, 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie gemeldet wird, wird der Besuch des Czaren bestimmt in der letzten Dekade dieses Monats stattfinden. Die nöthigen Pourparlers behufs endgiltiger Bestimmung des Termins wurden eingeleitet.

Berlin, 4. Oktober. (Privat-Telegramm.) Heute verübte der Bankier Schnökl, ein mehrfacher Millionär, im Havelsee einen Selbstmord. Schnökl hat bei mißglückten Haussespekulationen in Montanwerthen kolossale Summen verloren und die ihm anvertrauten Depots angegriffen.

Rom, 4. Oktober. Gestern Abends wurde unter dem Vorsitze Menotti Garibaldi's eine Versammlung der delegirten politischen Vereine Roms, sowie zahlreicher Veteranen abgehalten, welche nach langer bewegter Debatte nachfolgende Tagesordnung annahm: „Wir empfehlen der Bevölkerung Ruhe! Den ersten Artikel der Verfassung (derselbe lautet: „Die katholische Religion ist die Staatsreligion") erklären wir ebenso wie das Garantiegesetz als dem nationalen Rechte zuwiderlaufend und beauftragen das Präsidium, die Beseitigung beider gesetzlichen Bestimmungen mit allen Mitteln anzustreben."

Rom, 4. Oktober. „Don Chisciotte" meldet: Gestern Abends versammelten sich im „Hotel Capitol" 46 ungarische Pilger, welche das frevlerische Vorgehen der französischen Pilger im Pantheon entschieden verurtheilten.

Brüssel, 4. Oktober. Die anwesenden Freunde Boulanger's haben in der gestern abgehaltenen Versammlung den Wortlaut der zu erlassenden Erklärung skizzirt und gleichzeitig den Beschluß gefaßt, Boulanger's Werk im Interesse Frankreichs fortzusetzen. Bei dem Leichenbegängnisse Boulanger's kam es zu wiederholten Malen zu Zusammenstößen zwischen der Menge und der Polizei und wurden hiebei auch mehrere Personen verwundet. Auf die Manifestation gegen Rochefort erfolgte auf dem Kirchhofe zu dessen Gunsten eine Gegenmanifestation.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 5. Oktober. Im gestrigen Sonntags-Privatverkehr wurden österreichische Kreditaktien mit 285.40, vierperzentige ungarische Goldrente mit 104.1 geschlossen.

In **Getreide** war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

A. A., Budapest. Zu Anfang der Achtziger-Jahre. — M. G., Szepes-Béla. Die erste derartige Karte von Westgalizien ist im Jahre 1808 erschienen; in Folge dieser Thatsache konnten wir Ihre Mittheilung nicht veröffentlichen. — A. K., Budapest. Wir können nicht wissen, ob diese Einberufung erfolgen wird oder nicht, aber wahrscheinlich ist sie. — M. B., Hermány. 1. Die zweitgenannte Ortschaft liegt im Preßburger Komitat, bezüglich der erstgenannten können wir nicht wissen, welche Sie meinen, da es in Ungarn zehn Ortschaften dieses Namens gibt; 2. bei der zweiten Stuhlrichteramt desjenigen Stuhlbezirkes, der denselben Namen führt wie die in Rede stehende Ortschaft; bei der ersten, wenn Sie die im Preßburger Komitate liegende Ortschaft des erwähnten Namens meinen, das Stuhlrichteramt des Preßburger Stuhlbezirkes; 3. nicht gezogen. — „—A—." 1. Ja; 2. es muß Ihnen die bedungene und zugesicherte Besoldung solange gezahlt werden, bis Sie eine andere Stelle erhalten; 3. nein, er ist nicht verpflichtet, sich mit einer derartigen Abfertigung zu begnügen, wenn er nicht will. — 1000. Amerika. 1. Höchstens 30; 2. nur dann, wenn diese Eventualität in der Anstellungsurkunde ausdrücklich vorbehalten war. — P. W. in K. 1. Nicht erlaubt; 2. freilich ist er steuerpflichtig. — J. P., Kuzminec. 1. Man darf das Lokal nicht offen halten, sondern muß in anderer Weise für die Feilhaltung von Trafikgegenständen sorgen; 2. die Bezirksbehörde ließ sich dadurch nichts Gesetzwidriges zu Schulden kommen; Gesuch um Nachsicht an den Vizegespan. — S. G., Püski. Bis Ende Dezember 1891. — N. G., Budapest. Bis 10 Uhr. — Alte Abonnentin, Gran. Es ist noch keine Verordnung erschienen, die es erlaubt, aber in Budapest geschieht es, wenn Jemand zugleich Cigarren kauft. — J. J. in L. 1. Wir haben von einer derartigen Verordnung keine Kenntniß; 2. und 3. das müssen Sie vom Direktor einer Präparandie erfragen, uns sind diese Details nicht bekannt. — S. P. 1005. Eine gesetzliche Strafbarkeit derartiger Weigerungen ist nicht ausgesprochen. — J. N., S. Das Gesetz über die Sonntagsruhe hat für die landwirthschaftlichen Arbeiten keine Geltung, jene Arbeit kann daher verrichtet werden, wenn sie vor der Gottesdienststunde beendet wird. — C. G., Világos. 1. Für ganz Budapest; an den Magistratsrath Horváth; 2. von diesen Sachen hat die Redaktion keine Kenntniß, Sie müssen diese Anfrage unter Angabe der Nummer des betreffenden Inserats an die Administration unseres Blattes richten. — J. R., Lovrin. Nicht gezogen. Der Verkauf darf nicht an Konsumenten, sondern nur an Schanklizenzbesitzer erfolgen, worauf diese die Regalsteuer zahlen. — B. S., Vágujhely. Das Verbot des Branntweinverkaufes nach 10 Uhr ist gesetzlich begründet. — N. J., Groß-Becskerek. Nach unserer Ansicht haben Sie keine Stempelverkürzung begangen; sprechen Sie doch persönlich bei der Finanzdirektion vor. — M. G., Pécs. Das hängt von den Umständen ab. — 411,017 P. M., Kőszeg. 1. Der Zinsfuß wird für den aliquoten Theil des Jahres berechnet, so lange er besteht; er kann selbstverständlich durch einen Beschluß der Direktoren jederzeit erhöht oder ermäßigt werden; 2. Genußscheine werden für die verlosten Aktien, da das Nominalkapital von 200 fl. zurückgezahlt wurde, ausgegeben, sie partizipiren an dem über 5 Perzent erzielten Reingewinn. — G., T.-Szucsán. Ihre Lose sind nicht gezogen; was Sie unter Antheilschein ohne nähere Bezeichnung verstehen, können wir nicht errathen. — R. M. Wir besitzen Ihre Loslifte nicht mehr. — M. H., Sillein. Die Regalien-Obligationen sind, wie alle Staatseffekten, zu Kautionen verwendbar. — 202,708, Turány. Ihr 1864er Los S. 3114 Nr. 91 ist am 1. März l. J. mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — G—n, Eperies. 1. In Betreff des Organisationsstatutes, welches auch alle Bedingungen der Aufnahme und alle Angaben über den Zweck des Lehrkurses enthält, wenden Sie sich mit einem Ersuchsschreiben an die Direktion der Budapester Handelsakademie; 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — 411.243 P. St. 1. Ja; 2. bis 9. auf diese Fragen könnte Ihnen nur die Finanzdirektion antworten, wir nicht; 10. nach unserer Ansicht nein. — A. K., Kecskemét. 1. Wir glauben, daß es nicht gehen wird, machen Sie aber immerhin den Versuch und richten Sie an das Ministerium des Innern ein ausführlich motivirtes Gesuch; 2. wir haben nichts dergleichen gehört. — J. S., Budapest. Ja. — D. L., Bács-Földvár. Dies ist in allen Städten der Fall, wo die Stadt die Patronatslasten tragen muß, somit auch die Patronatsrechte besitzt; die Wahl erfolgt durch die Stadtrepräsentanz, deren Mitglieder ohne Unterschied der Religion stimmberechtigt sind. — „M. H. 403,022." 1. Nur bis 11 Uhr Vormittags; 2. für das Schankgeschäft müßten Sie jedenfalls ein separates Lokal haben und die von Ihnen erwähnten Waaren dürften höchstens an die Gäste zum Verzehren abgegeben werden. — Sonntagstrafik, Neuhäusel. Die von Ihnen erwähnte behördliche Weisung ist vollkommen gesetzlich. — Cs. 1000. Auch in diesem Falle dürfen die Geschäfte nicht offen sein. — F. P., Miskolcz. Es gibt ein derartiges Staatsamt sowohl in Budapest als auch in Wien, ebenso gibt es Vermittler, welche die Sache beim erwähnten Staatsamte besorgen, aber auf Empfehlungen lassen wir uns nicht ein. — J. S., M.-Sziget. Sie brauchen hiezu einen separaten Gewerbeschein und können das Geschäft nur dann betreiben, wenn Sie einen die gesetzliche Qualifikation besitzenden Geschäftsführer anstellen. — J. K., Raßlavicza. 1. Die Zunahme ist nur eine sehr geringe; 2. überall. — J. D., Nagy-Bittse. Keine Spur! Wir haben von seiner Existenz überhaupt keine Kenntniß. — Germanus, Budapest. „Der Feuilletonschreiber" ist für uns leider nicht verwendbar. — H. A., Dombor u. Sie haben entschieden unrecht. Danken für einen dargebotenen Gegenstand ist nicht nur „chic", sondern ein Gebot des Anstands. — V. F., Avtovac. 1. Nein. 2. Das konnten wir nicht eruiren. 3. Durch jede Buchhandlung. Es sind von Kennan's „Sibirien" jetzt überaus wohlfeile Ausgaben (zu 36 kr. bis 48 kr.) erschienen. — L. N., Berlin. Man braucht sich nur die Entlassung aus dem früheren Staatsverband zu verschaffen, dann kann man ohne Weiteres aufgenommen werden. — P. N., India. 640,000. — R. N., Zombor. An die Direktion des Landesvereins vom „Rothen Kreuz", Budapest. Nicht stempelpflichtig. — J. F. Es muß nicht sein. — J. F., Jablonicz. Unentgeltlich nicht. Wenden Sie sich übrigens an den Direktor der Idiotenanstalt, Herrn Jakob Frim, Ofen. — H. E., Monok. Gewiß. Aber nach Ihrer — Orthographie zu schließen, sind Sie kaum im Stande, für uns „Feuilitone" zu schreiben. — W. J., Telek. Fein ist es nicht; höchstens im Scherz unter sehr guten Bekannten. — S. S., Szimó. In Budapest an das Präsidium des isr. Handwerks- und Ackerbauvereins; die Wiener Adresse wissen wir nicht. — H. N. 1. Nein, zu spät. 2. In Szeaedin war in den letzten Jahren keine Ausstellung; die Temesvárer Prämiirungen noch nicht publizirt. — B. N., Budapest. Nein. — A. N. 22. Gewiß; Christiane Vulpius. — J. S. 1000. Alexander Petöfi. — F. L., Veßprim. Nur im Bedarfsfalle, nicht jedes Jahr. Dreißig- bis Vierzigjährige werden nicht aufgenommen. — M. D., Altofen. Indianer. — A. F., Lupkow. 1. Wenden Sie sich an eine beliebige Buchhandlung. 2. Erstatten Sie gegen den säumigen Advokaten die Anzeige bei der Advokatenkammer. — K. L., Neusohl. Ja, wenn ein Verein besteht, Einzelne haben keine Statuten. — G. A., Losoncz. Wiederholen Sie die Anfrage; nicht gezogen. — J. D. Ja, er darf; nicht gezogen; nur Dasjenige darf verkauft werden, was in der Lizenz ausdrücklich genannt ist. — L. F., Neupest. 1. Der Kurs beginnt am 1. November und dauert bis Ende Februar; 2. nein, jeder Theilnehmer muß für sich selbst sorgen; 3. die Stunden waren in der betreffenden Kundmachung nicht angegeben; 4. zusammen, nicht abgesondert; 5. auch dort keine Bevorzugung; 6. mindestens vier Klassen Bürgerschule; 7. an die Budapester Post- und Telegraphendirektion, aber der Einreichungstermin ist schon am 25. d. abgelaufen; 8. fünfzig Kreuzer; 9. nicht gezogen. — R. N., Zombor. Wir kennen diese Angelegenheit nicht, sind daher nicht in der Lage, Ihnen die gewünschte Aufklärung geben zu können. — J. M., Karvaly. Leider gibt es keinen Ausweg aus Ihrer unangenehmen Lage, so lange die Ministerialverordnung nicht abgeändert wird, was übrigens hoffentlich geschehen wird. — Physiokrat. Laden Sie solche Leute zu sich, die noch Weingärten haben; diese werden Ihr Mittel gewiß gerne anwenden. — G. J., Balaton. Wir haben davon keine Kenntniß. — S. M., Szerencs. Das darf am Sonntag überhaupt gar nicht geschehen. — J. M., Altsohl. Von der Serie 349 der Basilika-Lose ist Nr. 35 am 1. September l. J. mit 50 fl. gezogen worden; die übrigen Nummern dieser Serie sind nicht gezogen. — J. G., Csabrendak. Die Polizze ist längst verfallen und werthlos. — L. und S., Groß-Kanizsa. Ihr ungarisches Prämienlos S. 5413 Nr. 10 ist am 14. August 1889 mit 148 fl., die übrigen Lose sind nicht gezogen. — A. B., Budapest. Ihr 1854er Los Serie 1300 Nr. 43 ist am 1. April l. J. mit 300 Gulden KM., die übrigen Lose sind nicht gezogen. — 400,915, Székely-Udvarhely. Ihre drei Bukarester Lose sind mit je 20 Francs, die anderen Lose sind nicht gezogen. — F. M., Gran. Ihr italienisches Kreuzlos S. 2959 Nr. 42 ist in der Amortisationsziehung, das Salm-Los Nr. 53,053 am 15. Juli l. J. mit 60 fl. KM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — R. St., Miskolcz. Ihr Keglevich-Los Nr. 43,451 ist am 1. Mai 1888 mit 10 fl. KM. gezogen. — S. L., Bars-Taßár. Ihr ungarisches Kreuzlos S. 3779 Nr. 42 ist in der Amortisationsziehung mit 6 fl. gezogen; bei der Einlösung erhalten Sie den Gewinncoupon zurück, mit welchem Sie bei allen späteren Gewinnziehungen mitspielen. — B. S., Broos. Das ist nur Apothekern und Droguisten erlaubt. — M. St., Budapest. Der nächste Leopoldimarkt beginnt am 1. November, der Ledermarkt findet einige Tage früher statt. — G., Petroszény. Wir ertheilen keine derartigen Referenzen. — — 100 S. 1. Wenn Sie überhaupt die Berechtigung zum Brantweinverkaufe besitzen, so war die über Sie im angegebenen Falle verhängte Strafe unbegründet und ungerecht; trachten Sie der Zahlung so lange als möglich auszuweichen und richten Sie an den Vizegespan ein Gesuch um möglichst baldige Erledigung Ihrer Appellation; 2. Die Verordnung bestimmt, daß in allen Verkaufsgeschäften bis 10 Uhr Vormittags verkauft werden darf, folglich ist bis dahin auch der Brantweinverkauf gestattet. — Schleife 404943. Sie müssen um 11 Uhr das Geschäft unbedingt sperren und für den Verkauf der Trafikartikel in anderer Weise sorgen. — H. G. B.-Dolina. Versuchen Sie die Erwirkung einer derartigen Weisung an die Gemeinde beim Stuhlrichter; das Beste ist, Sie schicken selbst einen Boten. — S. W. Pécsvárad. Verkaufen dürfen Sie bis 10 Uhr; Sie dürfen ferner von Ihrem Arbeiterpersonal nicht arbeiten, sondern nur dringende Reparaturen bis 10 Uhr ausführen lassen; Sie persönlich dürfen in der Wohnung arbeiten, aber Gehilfen oder Lehrlinge dürfen nicht verwendet werden.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: P. in Kaschau, — S. Gy., Triest, — S. D., Jolsva, — A. G., Verbó, — A. S. in N., — Samuel Freier, Késmark, — G. A., Pinczehely, — Br. F., Maros-Vásárhely, — M. L., Mélykut, — W. J., Kaschau, — D. St., Eperies, — A. K., Fehértemplom, — J. Sz., Bartfeld, — Nr. 15, Ipolyság, — J. Sch., Darázs, — M. W., Högyész, — Berger, Szegedin, — G. F., Pozsony-Szt.-Iván, — B. B., Halas, — J. G., Abauj-Szántó, — S. R., Schweinsbach, — L. Gy., O-Becse, — K. K., Csurgó, — Ruttka, — R. E., Nádszegh, — 401,079, Totis, — 403,468, Slav.-Veröcze, — J. G., Kaschau, — G. J., Budapest, Festung, — J. M., Nagy-Szt.-Miklós, — H. A., Kis-Körös, — L. F., Felsö-Szeli, — 2. R. L., — 412,666, Bartfeld, — K. B., Raab, — K. L., M.-Radna, — Sp. K., Pa.-Battonya, — „Bácskaer Volksblatt", Zombor, — Sp. Cz., Bonyhád, — J. S., Novak, — G. F., Megyaszó, — A., Berlin, — Fohrer, Budapest, — K. A., Kékkö, — 1868 2. Juni, — J. M., Fünfkirchen, — R. K., Groß-Becskerek, — Ph. L—m, Tokaj, — G. L. A. U., — L. B., Groß-Becskerek, — 407,946, Szucsán, — Vágujhely, — B. K., Verebély, — B. K., Neusohl, — D., Kaschau, — J. S. in H. — F. H. T., Waitzen, — H. A., Kubin, — Math. B., Privigye, — A. T., Felsö-Lehota, — H. W., Orsova, — G. T. M.

Herausgeber: Sigmund Brody.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Vorhelt.
Druckerei: „Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Allerlei.

(Alphonse Daudet.) Wie bereits gemeldet, bringt Alphonse Daudet, der soeben von seinem langen Sommeraufenthalte in Champrosay zurückgekehrt ist, zwei neue Theaterstücke mit. Der Stoff, den das eine Drama behandelt, ergibt sich aus dem Titel: „Stütze der Familie". Das andere Stück ist ein Hirtenstück, im Genre der „Arlésienne", ohne Schäfertänze, aber voller Leidenschaft und, wie Daudet selbst sagt, sehr rührend. Dieses vieraktige Drama wird im Odéontheater in Szene gehen. Bezüglich der „Stütze der Familie" ist nur das Eine sicher, daß der Dichter das Stück dem „Théatre Français" nicht einreichen wird. Auch einen Roman hat Daudet beendigt, ein warmes Plaidoyer zu Gunsten einer gewissen Kategorie von Kindern. Das Buch wird kaum 200 Seiten umfassen. Ein zweiter, weit größerer Roman, „Die Karawane", ist dem Abschluß nahe. Und endlich beschäftigt den Dichter noch eine dritte Arbeit, „Alle Tage schreibe ich daran", erzählt Daudet, „leider! denn alle Tage leide ich darunter; ich werde diese Arbeit voraussichtlich nicht veröffentlichen; sie ist gar zu traurig."

(In Chicago) wird neuerdings ein Riesengebäude errichtet, wie sie neuerdings in den Vereinigten Staaten zur Mode geworden sind. Das Auditorium, so heißt der Bau, enthält Wohn- und Geschäftsräume, einen Gasthof und ein Theater. Nach den angrenzenden Straßen stellt sich das Auditorium als ein Haus von zehn Geschossen dar, deren Verkehr durch 13 Aufzüge vermittelt wird. Das Ganze krönt ein Thurm, welcher die Wetterwarte der Vereinigten Staaten und die Wasserbehälter zum Betriebe der Aufzüge und der Theatermaschinerie birgt. Das Theater erinnert in der Anlage an das Bayreuther. Die Elektrizität spielt in dem Gebäude eine große Rolle. Sie speist 10,000 Lampen, dient zur Hervorzauberung von allerlei Bühneneffekten und bethätigt sieben Orgeln, welche von einem Spieler zum Erklingen gebracht werden können, obwohl sie in verschiedenen Theilen des Auditoriums untergebracht sind.

(Geradezu unfaßbar) ist das Färbvermögen eines neuen Farbstoffes, des Fluoresceïns. Derselbe färbt Wasser grün selbst bei der mehr als homöopathischen Dose von einem Hundertmillionstel, und zwar ohne das Wasser untrinkbar zu machen. Es wurde der Vorschlag gemacht, das Färbevermögen des Fluoresceins zur Untersuchung des Laufes unterirdischer Flüsse zu verwenden. Schüttet man nämlich eine winzige Menge desselben in den Wasserlauf an der Stelle, wo er verschwindet, und erweisen sich die Ausflüsse als grün gefärbt, so ist damit der Zusammenhang erwiesen.

(Der jüngste Journalist der Welt,) Herr Tello d'Apery, der erst vierzehn Jahre zählt, ist in Folge von Überanstrengung in seinem Beruf schwer erkrankt und von den Ärzten veranlaßt worden, Newyork zu verlassen und ein milderes Klima aufzusuchen. Tello d'Apery ist der Herausgeber und Redakteur der Monatsschrift „The Summers Tour", die er bereits vor zwei Jahren gegründet hat, und zu deren Mitarbeitern Könige, Königinen, Fürsten und andere erlauchte Persönlichkeiten zählen. Carmen Sylva hat dem „Honoroble" Tello zwei Gedichte zur Veröffentlichung überlassen, Osman Pascha, der Löwe von Plewna, hat ihm einen kleinen Artikel gesandt, andere berühmte Männer, die sich mit der Schriftstellerei grundsätzlich nicht befassen, haben sich wenigstens herbeigelassen, ihm ihre Bilder nebst eigenhändiger Unterschrift zur Verfügung zu stellen. Im letzten Winter war der jüngste Journalist der „Miniaturlöwe" der Newyorker Salons. Vielleicht hat ihn diese Wintercampagne so arg mitgenommen, daß er sich jetzt von dem Schauplatze seiner Thätigkeit zurückziehen und sich der Einsamkeit ergeben muß.

(Eine gar zu große Thierfreundin,) eine Frau Netschajewa, wollte dieser Tage im Zoologischen Garten in Moskau auch einem Leoparden einen Beweis ihrer freundlichen Gesinnung geben und begann ihn durch das Gitter hindurch zu streicheln. Die Bestie mißverstand jedoch die gute Absicht, packte die Hand der Dame und riß das Fleisch an einer Stelle bis auf den Knochen weg.

(Höflich.) „Bitte, Herr Kondukteur, sagen Sie doch diesem Herrn, er soll nicht so unliebenswürdig sein!" — „Wird nichts zu machen sein, meine Damen — — — zur Liebe möcht' ich ihn wohl zwingen, doch — ist das meines Amtes nicht!"

(Empfindlich.) Pfarrer (auf der Kanzel): „So einem verstockten Bösewicht wäre besser, er hätte einen Mühlstein am Halse und würde damit ins Meer versenkt, wo es am tiefsten ist!" — Michel: „Du, genge ma' — die Stichelei vom Pfarrer werd' aam z'wida!"

21.]

Alles oder Nichts.

Roman nach dem Französischen des **Charles Edmond.**

Ohne auf die Freiheit seines Handelns Einfluß nehmen zu wollen, meinte man doch, die einfachste Klugheit geböte die Ueberwachung aller seiner Schritte. Dhasp wußte von dem Spionagesystem, Dank den herzlichen Beziehungen, die ihn noch mit einem einzigen Gliede des Herrscherhauses, dem Prinzen Christian Paul, verbanden. Nichts entging nach dessen Mittheilungen den Augen der Späher. Man kannte bis in die kleinsten Details hinein das Leben, das der Expatriirte in den Ardennen führte.

Es war doch interessant, auszuforschen, wie man das zuwege brachte. Dhasp organisirte daher im Geheimen für sich allein die Contre-Polizei.

Er wurde mißtrauisch und spürte überall nach. Die Sache an und für sich beunruhigte ihn zwar nicht, denn im Punkte der Politik wußte er sich tadelfrei; aber der Gedanke, immerfort überwacht zu sein, reizte und demüthigte ihn. Ein Verräther mußte also in seiner Nähe, vielleicht in seinem eigenen Hause weilen; ein Mensch, der auch verstand, die Feder zu führen.

Eine solche Aufgabe setzte zudem einen nicht gewöhnlichen Geist voraus; ein simpler Diener konnte sich nicht mit ihr befassen.

Wer aber von seiner Umgebung?

Die Leute der Bedienung, die in die Nähe kommen durften, hatte er alle aus der Heimath mitgebracht; alle waren erprobt und zudem des Schreibens unkundig.

Man mußte anderwärts suchen.

Die Polizei beschäftigte mit solchen Dingen gerne die Frauen, und von den Frauen gab nur eine einzige den Verdacht einer Handhabe: Lucie Denisot, die Kammerzofe Georgy's, welche die letztere in Paris engagirt hatte, ein frühreifes, kluges Mädchen.

Diese Spur mußte verfolgt werden. Im Falle das Mädchen Briefe schrieb, mußte es auch welche empfangen.

Nicht durch die Post natürlich; das wäre zu auffällig gewesen. Diese schaffte alle Sendungen für das Haus in einem gemeinschaftlichen Pakete her; die Briefe wurden dann ausgetheilt.

Lucie mußte also der Sicherheit halber einen Privatweg haben. Darauf mußte demnach die Untersuchung gerichtet werden.

Unterdeß konnte Dhasp seine Qualitäten als Beobachter noch in einer anderen Angelegenheit üben, die ihm viel schwerere Sorgen machte.

Seine eigene Liebe war zweifellos unverändert auf der anfänglichen Höhe geblieben, während auf der anderen Seite sichtliche Veränderungen vorgegangen sein mußten, die sich in dem Benehmen Georgy's gegen ihren Gatten äußerten.

Sie schien in allen Dingen auf die Initiative verzichtet zu haben, hieß alle Vorschläge Dhasp's gut und bezeugte ihm ihre Dankbarkeit. Sie selbst aber sprach niemals einen Wunsch aus; ihre frühere Lebhaftigkeit war verschwunden; sie interessirte sich für nichts mehr.

Wie sollte er sich dies Erschlaffen erklären, das jeden Tag deutlicher wurde?

Parbleu! Was war da lange zu suchen; Georgy langweilte sich in den Ardennen. Sie trug mit Geduld die schwere Monotie dieses Lebens und wagte nicht, sich zu beklagen, aus Furcht, ihm zu mißfallen.

Eine derartige Stimmung bei einer Frau von übersprudelndem Leben war nur zu sehr verständlich. Wie dumm er doch war! Was sollte erst im Winter werden, wenn die Witterung das Leben noch eintöniger, die Abgeschlossenheit noch strenger machen mußte?

Dhasp erinnerte sich jetzt seines Versprechens, den Sommer auf dem Lande, den Winter in Paris zu verbringen. Die Stunde war gekommen, Wort zu halten. Im Nu mußten die Wolken verschwinden.

Georgy billigte den Plan, freilich mit auffallend geringem Enthusiasmus, fast mit Resignation.

Also vorderhand nichts von Paris. Zum Glück bot sich ein anderer Ausweg. Was Georgy wohlthat, war nicht ein Wechsel des Ortes sondern des Klimas und des Landes zugleich.

Eine Reise nach Italien z. B., die Luft von Neapel, der Anblick entzückender Umgebungen. Kaum war der Plan gefaßt, lief auch ein Brief ein von der Insel Wight, von dem Schiffsbauer, der mittheilte, daß man in wenigen Tagen letzte Hand an die berühmte Yacht angelegen würde, die zum Theil nach den Ideen Georgy's ausgeführt war. Er beglückwünschte sich selbst zur Vollendung dieses Werkes, das erst jüngst von zwei vornehmen Fremden besichtigt worden und diese zu lauten Aeußerungen des Entzückens gezwungen hätte.

— Fremde Besucher! dachte Dhasp lächelnd; Spione zweifelsohne, die sich vergewissern wollten, daß es sich um eine Yacht und nicht um ein Torpedobot handelt.

Dhasp benützte die Gelegenheit. Er entschloß sich, Tschernak nach England zu schicken, mit dem Auftrag, den Stapellauf zu überwachen, die Rechnungen zu bezahlen und sofort die Yacht nach Havre zu dirigiren.

Ein fast unbewußter Hintergedanke hatte an diesem Entschlusse mitgearbeitet.

Tschernak hatte ihm eine Zeit lang bittere Empfindungen verursacht. Dhasp hatte ihm gewiß nichts Ernstliches vorzuwerfen, aber gleichwohl war es ihm nicht unangenehm, ihn eine Zeit lang aus den Augen zu verlieren.

Bis zu seiner Rückkehr war der thörichte Verdacht vergessen und das friedliche Leben konnte von Neuem beginnen.

Georgy, von der Sache benachrichtigt, war auf der Hut und bewahrte vollkommene Ruhe. Ein kleiner Beweis mehr, der direkt zum Herzen Dhasp's sprach.

Die Abwesenheit Tschernak's sollte nicht von langer Dauer sein. Wenige Tage nach seiner Abreise nämlich benachrichtigte Tschernak Dhasp, ohne einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben, daß die Lieferung der Yacht nicht so rasch vor sich gehen würde, als versprochen war. Diese neue Mittheilung verdüsterte auf einen Augenblick die Züge Georgy's.

Eine Wirkung ohne Zweifel des Aergers über die Verlängerung des Aufenthalts in den Ardennen und des Aufschubs der Reise nach Neapel.

Dhasp fragte Georgy nach dem Grund ihrer Verstimmung. Sie antwortete lachend und ausweichend; aber wenn sie sich unbeachtet glaubte, schien sie dennoch traurig und nachdenklich zu sein.

Am anderen Tag aber hatte sie plötzlich ihre alte Heiterkeit wiedergefunden; ihr Blick strahlte, als hätte sie irgend eine frohe Botschaft bekommen.

Die alte Qual, die er sich wiederum nicht eingestehen wollte, erfaßte Dhasp von Neuem. Er war mit seinem Kommissionär nicht zufrieden und verhehlte das nicht. Anstatt sich nicht von der Stelle zu rühren, die eiligste Durchführung seines Auftrags zu bewirken, hatte Tschernak gewiß sich Exkursionen nach London erlaubt, ein Vergnügen, das er wirklich auf eine passendere Zeit hätte verschieben dürfen.

Georgy ließ sich zu einer lebhaften Vertheidigung des Reisenden hinreißen.

Tschernak hatte nie die Absicht gehabt, seinen Posten zu verlassen, und es sei sehr unwahrscheinlich, daß er sich von der Insel Wight entfernt habe.

Das war in der That die Wahrheit, so wie es aus einem Brief hervorging, der am folgenden Tage eintraf.

Aber woher wußte das Georgy im Voraus? Georgy lachte hell auf.

Hatte nicht Dhasp selbst ihr gesagt, daß es gewiß nicht anders sei?

Die Sache war nicht unmöglich und verdiente nicht, daß man sich darüber aufhielt. Ein natürliches Vergessen. Dhasp bemühte sich, nicht mehr daran zu denken.

— — — — — — — — — — — —

Eine große Neuigkeit im Lande! Ein Schloßherr der Ardennen war genöthigt, in Folge schwerer Verluste, die wiederum die Folge des großen Krachs waren, seine Güter zu verkaufen, darunter prachtvolle Jagdpferde und alle Requisiten zur Sauhatz. Den letzteren namentlich, die im ganzen Lande berühmt waren konnte, Dhasp nicht widerstehen. Nur meinte er als alter erfahrener Jäger, er dürfe die Katze nicht im Sacke kaufen, sondern müsse selber prüfen.

Ein kurzer Gang, zu dem er weder Pferd noch Wagen brauchte. Dhasp machte die Promenade zu Fuß. Beim Notar angelangt brachte er die Sache ins Reinen und kehrte zum Schloß zurück. Unterwegs im Moment, als er durch die Kirchengasse schritt, sah er Lucie Denisot, wie sie eben aus der Post herausschlüpfte.

Die hastigen Geberden der Zofe erweckten die Aufmerksamkeit Dhasp's. Der Verdacht in Betreff der Spionage, noch verstärkt jetzt durch die Nachricht von der Ausforschung der Yacht, kam ihm wieder zu Bewußtsein.

Die Gelegenheit bot sich, jetzt ein einziges Mal sich zu überzeugen, ob Lucie zur Bande gehöre. Dhasp nahm sich vor, ins Reine zu kommen.

Nach einigen Minuten hatte man den Flecken verlassen und befand sich im freien Felde. Dhasp holte die Zofe ein, faßte sie am Arm und fragte schroff:

— Sie haben es wohl sehr eilig, daß Sie so sehr laufen?

— Ja, Hoheit, denn es ist ein wenig spät geworden, stammelte Lucie.

— Lassen Sie die Hoheit! Was haben Sie in Givet geholt.

— Ich, was soll ich dorten suchen?

— Ja, Sie! Antworten Sie!

— Ich habe Einiges eingekauft; man braucht ja Mancherlei auf dem Schloß.

— Eingekauft? Was verkauft man denn auf der Post?

— Warum auf der Post?

— Weil ich Sie von dorten herauskommen gesehen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti szinház.

Havi bérlet 4. sz.

Arendjel.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Meilhac Henri Ford. Pauay Ede

Andrássy Eduard	Náday
Colineau	Horváth
Leopold	Faludi
A helyettes főnök	Császár
Godin fogadós	Sántha
1-ső) polgár	Tóth
2-ik)	Latabár
Plinczér	Vidor
Afrika herczeg	Abonyi
Tolmács	Kőrösmezni
Henriette	Hegyesi M.
Grófné	Lánczy I.
Clara	Boér E.
Julie) szoba-	Keczeri I.
Clémence) le nyok.	J. Gaál I.

Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszinház.

A parasztkisasszony.

Eredeti népszinmű dalokkal 3 felv. Irta Berczik Árpád.

Kelemen Tamás	Horváth
Matild, neje	Csatai
Jolán, leányuk	Blaha
Rezeda Marczel	Szirmai
Fidibusz Frici	Berczi
Zerge Pista	Békési
Fonyó Laczi	Enyvári
Özv. Gönczöl Jánosné	Fárfényiné
Fátyol Gergely	Vidor
Fonyón	Klárné
Sánta Pista	Ujvári

Kezdete 7 órakor.

Városligeti szinkör

A nagy kiengesztelő ünnepély Golgothán.

Jézus szenvedése és halála.

Kezdete 6 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr 5) „Vasgyáros". — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 6) „Rang és mód." — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7) „Medea". — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 8) „Legénybúcsu", „Musotte" (Zum ersten Male.) — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9) „Legénybúcsu", „Musotte". — Sonntag (Abonnemen suspendu Nr. 23) „Legénybúcsú", „Musotte".

Repertoire des Festungstheaters. Mittwoch „Parasztbecsület" és „Sylvia".

Erstes hauptstädtisches

ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Neues Programm! Neue Sensations-Nummern!

„Les Nabats", ausgeführt von **Mr. und Mme. Boutin. Mdlle. Marguerite und Titine**, Duettistes Français. Auftreten der **The Onatis** (3 Damen 2 Herren), türkische Jongleurs; **Salwing Brothers**, Salamander-Imitatoren; **Sisters Vivian**, englische Sängerinen und Tänzerinen. Ferner mit **neuer Besetzung:**

„Apollo's Brautfahrt".

Thalia: Frl. Förster; Die 3 Grazien: Frl. Sidonie Werhel, Frl. Stengl und Frl. Reichsberg; Les Castagnas, musikalische Clowns; **Mr. Aziz Babaluk**, marokkanischer Schnellmaler kolossaler Tempra-Gemälde; **Frl. Baldácsy**, ungar. Sängerin; der **8 Wiener Damen-Gigerl**; **Fräulein Cecilie Carola**, Exzentrique-Sängerin; **Ferdinand Rück**, Gesangskomiker. — Am 8. Oktober a. c. Auftreten der **Truppe Rajade** (11 Personen). Große komische Pantomime, genannt: **„Ein Neubau mit Hindernissen". Les Louis** (9 Personen), mit ihrem urkomischen Riesen-Orchester.

Herzmann's Orpheum,

Hajós-utcza 13, vis-á-vis der kgl. Oper.

Neu: Auftreten des Neu!

August Blenow

mit seinen 8 wundervoll dressirten Hunden.

Frl. Margarethe, Spezialität auf dem Drahtseil. **Armellini & Alessandro**, Schlangen- und Krokodil-Imitatoren, **Anna u. Heinrich**, Kostüm-Duettisten, **A. Novak**, Charakter-Komiker und Musik-Humorist. **Frl. Wilhelmine**, Die Reise um die Welt auf dem Globus. Ferner Auftreten: **Pauline Ziehrer, A. Friedrich, Josefine Kirchner, Herm. Troppauer, Teruska Horváth, Eisenbach, Moreno Sussin, Emma Schöpl, A. Glückmann, Sofie Villányi, Violetta, Wolf, Walda, Kollmann, Serlei. „Damian Schlaucherl." — „Die Sonntagsjäger." — „Vor der Budapester Börse."**

Karten-Vorverkauf in Herzmann's Pracht-Café, neben dem Orpheum.

„BLAUE KATZE",

Königsgasse Nr. 15.

Heute:

NANA.

Repertoirstück der „Folies Bergés" in Paris.

Auftreten des Liliputaner-Königs

Mister Cornel.

In Vorbereitung: **Die Vogelhändlerin** (Madarászné).

„Grand Café Taciani"

Dalszinház-utcza 2, nächst der kön. Oper.

Unter art. Leitung des Gesangskomikers **Josef Großmann.**

Kolossaler Erfolg! Kolossaler Erfolg!

Heute und täglich:

Gastspiel des reizenden Damen-Quartetts

Geschwister Taciani,

(einzig in ihrer Art), welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor **Sr. Majestät dem Czar Alexander III.** in Petersburg produziren zu dürfen. — Punkt 10 Uhr: Erstes Auftreten der Walzer- und Liedersängerin **Frl. Eleonora Taciani.** Zum 1. Male: **In der Volksküche.** Komische Szene von H. Grüne. **Programm neu und amusant.** Um dem Wunsche des p. t. Publikums nachzukommen, wurde die Zahl der Logen-Sitze bedeutend vermehrt.

Taciani. Direktor u. Eigenthümer.

Folies Caprice,

Rostély-utcza 4.

Heute:

Ein Talmi-Mohr

von Caprice. (Telephon.)

„IMPERIAL",

Waitznerstraße Nr. 48. 43565

Gastspiel der polnisch-jüdischen Singspiel-Gesellschaft aus Lemberg.

Sehenswürdig! Hörenswerth!

Novität ersten Ranges!

ROTHSCHILD

(מאיר אמיעלן ראטהשילד.)

Auftreten des beliebten Gesangskomikers Herrn **Gustav Prokisch.**

Grand Café-Chantant Kazinczy

Internationale Sänger-Halle,

Trommelgasse Nr. 29.

Auftreten der neuorganisirten **polnisch-deutsch-orientalischen Sänger-Gesellschaft.** Heute zum ersten Male:

Sensationell! Pyramidal:

Schmendrik

mit neu verbesserten Kräften.

Auftreten von **8 der schönsten Sängerinen.** — Nach 12 Uhr: **Gemüthliches Konzert.**

43625 Hochachtungsvoll **Leopold Weiss**, Direktor.

Eine Sehenswürdigkeit

für Fremde und Einheimische ist das

grösste Waarenhaus der Hauptstadt

für

Möbel

mit den eingerichteten 40 Musterzimmern von

Varga Mihály és társai,

ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft.

Gegründet 1865.

Budapest, V., Gisellaplatz Nr. 3.

2	Chiffons, 2thürig	fl. 38
2	Betten	fl. 24
1	Speisetisch	fl. 14
1	Ottoman	fl. 33
1	Schlafzimmer, geschnitzt	fl. 185
1	" "	fl. 210
1	Speisezimmer, "	fl. 150
1	" "	fl. 260
1	Salongarnitur	fl. 90
1	"	fl. 105
1	seltenes englisches Schlafzimmer, schön ausgeführt	fl. 206
1	Schlafzimmer, mit französischer Vergoldung	fl. 285
1	englische Nußholz-Salongarnitur, bronzirt	fl. 160

und aufwärts.

Preiscourante gratis und franko.

Keine Korfuer אתרונים

sondern schöne **Jaffaer** werden wir heuer liefern, da wir mit einigen Gärtnern aus Jaffa einen bedeutenden Schluß gemacht, so daß wir in der Lage sein werden, sehr billig אתרונים ולולבים verkaufen zu können. Mögen sich unsere geehrten Kunden diesbezüglich an uns nach **Budapest** wenden. Diejenigen hingegen, welche ab **Triest** kaufen wollen, belieben ihre Aufträge an **Hirschler, für Sternberg, Triest**, alte Börse, zu adressiren.

Offeriren noch

Machsorim,

deutsch, jüdisch-deutsch oder ungar. übersetzt, 4 Bde fl. 1.80 bis fl. 3; 9 Bände fl. 4—6. **Brautgeschenke, Gebetbücher,** in Sammt oder Elfenbein, von 2—15 fl. **Talessim,** aus Seide oder Schafwolle, 2—15 fl. **Goldgestickte Porochs** und **Mäntel** zur Thora billigst. — In der Budapester Landesausstellung ausgezeichnet mit der großen Medaille.

Achtungsvoll **Sternberg & Comp.,**

Budapest, Rombachgasse 16.

Schnelltrocknende

Bernstein-Oellackfarbe,

gelbbraun oder **dunkelbraun,** geeignet zum leichtesten, schönsten und glänzendsten Selbstanstrich von

Fussböden,

Möbeln, Gewölbe- und Küchen-Einrichtungen, Thüren, Fenstern 2c. Preis per **eine Kilo-Blechflasche 1 fl. 20 kr.** Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farbennuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche **Pinsel à 80 kr. ö. W.**

Fußboden-Einlaß-Wachs-Wichse

für harte Parquets und weiche Fußböden, in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden. Diese Fußbodenwichse trocknet rasch und entwickelt nach mäßigem Abreiben einen prachtvollen spiegelähnlichen Glanz. **Preis per 1 Kilo-Büchse 1 fl. 50 kr.,** per ½ **Kilo-Büchse 80 kr.** ö. W. Diese Fußbodenwichse ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig als jedes Konkurrenzfabrikat. Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farben-Nuance namhaft zu machen. Zur Aufrechterhaltung des Fußboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Wachsfarbe) in Stücken **à 20 kr.** und **10 kr.** ö. W.

Möbel - Schnell - Politur,

mit welcher Jedermann (durch jedes Kind) seine abgenützten oder abgestandenen Möbel nur mit leichtem Einreiben fast wie neu politiren kann. Auch mit dunkler Oelfarbe angestrichene oder Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein lackirtes Aussehen bekommen. **Preis in Blechbüchsen à 50 kr., kleinere à 25 kr.** ö. W.

Ungarische flüssige

Goldbronzefarbe.

Durch einfaches Ueberstreichen (unter Benützung des beigefügten Pinsels) kann man Bilder, Spiegelrahmen, Körbchen, Kirchen-Gegenstände, Christbaumschmuck, Lampen, Blumenständer und Luxus-Gegenstände aller Art wie neu vergolden. Preis einer Flasche **50 kr.,** einer kleineren Flasche **30 kr.** ö. W.

Ungarische flüssige

tiefschwarze Moment-Glanz-Wichse,

geeignet für **Beschuhung, hohe Stiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagendächer, Spritzleder, mit Leder überzogene Sitzmöbel** 2c. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei **Wichs-** als auch bei **Lackleder.** Die flüssige Moment-Glanz-Wichse trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder **ohne zu bürsten, ohne weitere Mühe,** sofort einen längere Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tiefschwarzen Glanz und macht das Leder wasserdicht. Preis einer Flasche **50 kr.,** einer Kilo-Flasche **2 fl.** ö. W.

Leder- und Huf-Nahrungs-Fett

(tiefschwarz oder gelb-transparent), geeignet für **Beschuhung, Jagdstiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagendächer, Spritzleder,** überhaupt für Alles, was Leder ist. Ledernahrungsfett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserdicht und fast unverwüstlich dauerhaft. Ledernahrungsfett verhütet das Rissig- und Brüchigwerden der **Pferde- und Thierhufe** und diese behalten zähige Ausdauer. In Blechdosen **à 25, 40 kr.** und in 1 Kilo-Büchsen **fl. 1.20** ö. W. **Provinz-Aufträge** unter **1 fl.** ö. W. werden **nicht** effektuirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. En gros und en détail echt zu beziehen von

B. REISS, Fabrik chem. Produkte in

Budapest, VII., Königsgasse Nr. 41,

ersten Stock.

Ausgezeichnet: 1885er Landes-Ausstellung in Budapest. 1890: Landes-Industrie-Verein mit der großen goldenen Medaille. 1890: Wiener Landwirthschaftliche und Forst-Ausstellung mit dem großen Ehrendiplom.

Fischer & Heidlberg,

Fabrik für chemische Produkte,

Fabrik: Budapest, IX. Soroksári-út 9606—8,

Komptoir: V., Arany János-utcza 25,

empfehlen ihr Eigenerzeugniß:

Carbololeum,

als das billigste nußbraune Holzanstrich-Mittel, für **Schindeldächer, Umzäunungen und landwirthschaftliche Geräthe,** wodurch das Holz eine unverwüstliche Dauerhaftigkeit erhält. Das Anstreichen kann von Jedermann vorgenommen werden. Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Theer-Farben in allen Couleurs und Dach-Lacke** für Schindeldächer, Blech, Eisen und Metallgegenstände.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franko. 42192

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal".

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

Gebrauchten, neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabriks-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 43639

Wichtig für hochgeehrten Frauen. Ich empfehle mit guten Zeugnissen versehene **Köchinen, Stubenmädchen, Mädchen für Alles, Dada, Kindermädchen** u. s. w. **Das Dienstboten-Institut „zum Merkur", Andrássystraße Nr. 38, Budapest.** 5679

Geradehalter, Roßhaar- u. Gummimieder **Au Goût Parisien** Hatvanergasse 4, im Hofe. 43424

Wir versenden unseren hochprima slavonischen Pflaumen- **Haus-Lequar** in Holzdosen zu 5 Klg. Brutto gegen Nachnahme von fl. 2. Ferner Prima **bosnische Pflaumen** zu fl. 1·20 das Postkolli. **H. & S. Pollak, Vinkovce, Slavonien.** 6289

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Theerdecken** von verschiedenen Dimensionen sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendaselbst ein und mehrmals gebrauchte 6311 **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repsplachen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Adolf Nagel, Budapest, Arany János gasse 10.**

Ein Buchhalter und Korrespondent, mit hübscher Handschrift, wird für ein hiesiges Kommissions nud Agenturs-Geschäft per sofort gesucht. Offerte sind an die Expedition unter Chiffre „D. S. 800" zu richten. 44079

Gesunde, schöne Wohnungen, ebenso schöne Gewölbe, mit allem Komfort sind in der Bulcsugasse 14 (6. Bez.) billigst zu haben. Besonders empfehlenswerth für Beamte der Oesterr.-Ung.-Staatsbahn oder Gerichts-Beamte. 43845

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigsten Preisen sind zu haben **Karlsring 2,** Ecke **Hatvanergasse,** im **Hofe.** Daselbst auch Kleiderleihanstalt. 63 9

Rechnungs-Unteroffizier des Geniekorps, jetzt schon militärfrei, früher durch mehrere Jahre im Komptoirfache bedienstet, zugleich in der Eisen- u. Fruchtbranche erfahren, wünscht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle, wenn auch mit bescheidenem Gehalte. Gefl. Anträge unter „J. R" an die Exp. d. Bl. 43915

Thatkräftiger, junger, verheiratheter **Mann,** der schon 11 Jahre **als Hausmeister** angestellt war, sucht eine ebensolche Stelle. Gefl. Anträge unter „O. Gy" an die Exp. 44005

Kurzes, feines Klavier, sehr wenig benützt, schönes Salonstück, in Ton und Ausführung überraschend wird sehr billig verkauft, Kerepesi-ut 39, 1. St. 12. 6341

Erzieherinen, Lehrerinen, auch für halbe Tage, **Sprach- u. Musikmeisterinen** für einzelne Stunden, **Kindergärtnerinen** und jeder Nationalität **Bonnen,** empfiehlt und placirt **Mme. Schwarz-Spiegel,** Budapest, Andrássy-ut 28. 6334

Ein in der Mitte der inneren Stadt befindliches gutes **Gasthaus** ist sogleich billig zu verkaufen, eventuell wird dasselbe gegen gute Bedingnisse in Pacht gegeben. Näheres in der Exp. 44124

Lakást keresek 3—4 szobával vagy kisebb házat kerttel a II. kerületben 1892. május vagy augusztusra. Ajánlatok „**Csöndes**" czimre főpósta restante kéretnek. 44117

Patente auf neue **Erfindungen, Inkrafthaltung** erworbener Patente, sowie die Registrirung der **Schutzmarken** besorgt **in allen Staaten Johann Réthy's Ingenieur- und Patent-Bureau, Budapest, Erzsébet-körut 14.** Daselbst werden alle in das Bereich der **Eisenindustrie** einschlägigen **Pläne und Kostenberechnungen** angefertigt. 6251

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider. Reparatur-, Putz- und Kleider-Leih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 44004

Klavier, vorzügliches Fabrikat, fast neu, ist billig zu verkaufen. 5. Bez., Wollgasse 9, 3. St. 9. 6227

Reines, unaufgeschnittenes Makulaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner à 10 fl. Näheres die Exped.

2. Bez., Rettiggasse, sind **2 Gassenzimmer,** Vorzimmer, Küche mit Wasserleitung, Kloset, Speise 2c., ab 1. November zu vermiethen. Adresse in der Exp. 6287

Junge Witwe, alleinstehend, sucht als **Wirthschafterin** hier oder in der Provinz Stellung. Zu sprechen von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittag. Andrássystraße 41, Parterre links. 44139

Ein Brautkleid wird von einer größeren Dame zu kaufen gesucht. Adresse in der Expedition. 44084

Eine **Thon-Mühle oder Erdbrecher** für eine **Ziegelei,** in gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 6336

Gebrauchte und **neue feuerfeste und einbruchsichere Kassen** stets in größter Auswahl billigst zu haben, als auch **Kassetten** und **Kopirpressen** bei **Hesky Bertalan, Budapest,** Karlsring 7. 6118

Photographie. Ein im **besten Betriebe** befindliches **photogr. Atelier** in einer **Provinzstadt** wird von einem leistungsfähigen **Photographen** zu pachten **resp. zu kaufen** gesucht. Offerte mit **näherer Angabe** an die Exp. 44177

Ein Hauslehrer zum Privatunterricht zu 3 Knaben und zwar: 1 Knabe in der 3-ten Bürgerschule und 2 Knaben in der 4ten Volksschule, findet angenehme Stellung bei **Jakob Skrek** in Nagy-Vezekény, Post Nemcsény. Gehalt fl. 160 und freie Station. Antritt sofort oder am 15. Oktober 1891 6349

Zu vermiethen ein großes Geschäftslokal, für Werkstätte oder Magazin geeignet, Waitznergasse Nr. 11. 44141

Diplomirte deutsche Kindergärtnerin, gegenwärtig bei einer angesehenen Familie in einer größeren ung. Provinzstadt in Stellung, wünscht ihren Posten pr. 1. November a. c. zu verändern. Gefl. Anträge werden unter Chiffre „K" an die Exp. d. Bl. erbeten. 6325

Wagenverkauf! Ein schöner neuer Pasquet u. mit abschraubbarem Bock Nothsitz und ein starker Selcherwagen sind billig zu verkaufen. Ofen, 2. Bezirk, Királyhegy-utcza Nr. 9, neben der Ganz'schen Fabrik. 44158

Photographie. Ich suche zu miethen oder zu kaufen ein gangbares photographisches Atelier mit oder ohne Inventar, in Pest oder Provinz. Adr. in der Exp. 44150

Französische Bonne, einfach, bescheiden, wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 44078

Nur echte **von Herrschaften abgelegte Herren- und Knabenkleider in bestem Zustande feinst und allerbilligst 4. Bez., Universitätsplatz 5, Hofmagazin 1. Auch Kleider-Leihanstalt.** 6308

Egy **bőrkereskedősegéd** magának alkalmazást keres jó bizonyitványokkal. Czim a kiadóhivatalban. 44155

Ein Fräulein, welches deutsch, ungarisch und französisch spricht, den Elementar-Unterricht sehr gut zu leiten und in allen weiblichen Handarbeiten zu unterrichten versteht, schon seit Jahren unterrichtet, wünscht einige Stunden, eventuell auch für einen halben Tag zu besetzen. Königsgasse Nr. 52, 3. St. Nr. 23 E. M. 44080

Ein Kommis, der ungarischen, deutschen und slovakischen Sprache mächtig, wird bei E. Bárdos, Steinbruch, aufgenommen. 6349

Gründlicher **hebr. Unterricht** eventuell משנה נמרא auch ertheilt tüchtiger Talmudist, gegen freie Station u. mäßiges Gehalt. Frommes Haus erwünscht, ung. Gegend Vorzug. Detail-Anträge bis א"ש"ל"ש an Ignatz Neuman, Rajka. Mosonymegye. 42154

Zu Theilzahlungen können in einem bestrenommirten Waarenhause hier stabile Parteien **Damen- und Herrenkleider,** die allerneuesten Jacken, Mäntel u. Umhüllen, **fertig** oder **nach Maaß** aus dem eigenen Atelier, Teppiche, Vorhänge, Bett- u. Tischdecken, alle Sorten Leinwande, Chiffone, Tischzeuge 2c. bei coulantester Bedienung sich anschaffen. Briefliche oder mündliche **Aufträge** übernimmt der Geschäftsleiter dieser Abtheilung, **M. Löwy, király-utcza 26.** Mit dem Geschäfte kann man auch durch **Telefon Nr. 94** verkehren. 6335

Hübsch möblirtes **Zimmer** mit Vorzimmer sofort zu vermiethen. V., Rudolfsquai 8. 44096

Vormund bittet, weiter keine Anträge zu machen, die Wahl wird in den nächsten Tagen getroffen, dann werden die Antragsteller erfahren, ob ihr Antrag angenommen wurde. 43888

Pályázat. Kenderesi (Szolnok m.) izr. hitközségi iskolához egy **férfi tanitó** kerestetik. Fizetése egy évre 300 frt. Pályázhatnak e hó 10-éig okleveles vagy nem okleveles képzdét végzett, lshetőleg nőtlen egyének. Dr. Szemes Sándor, elnök. 44153

Kur- und Tafeltrauben, edle Sorten, in 5 Kilo-Körben à 2 fl., 5 Kilo Kaiserbirnen 1.25 fl. 5 Kilo Paradeisaepfel 1 25, versendet Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Bösing, Ungarn. 44012

Krankenwärter, körperlich gesund und stark, der in feineren Häusern angestellt war, im **Frottiren** bewandert ist, wird gesucht. Wo? sagt die Exp. 44104

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von **Kola-Pastillen,** bezw. **Kola-Wein,** bereitet von Apotheker **Dallmann.** Dieselben beseitigen auch sofort alle **Müdigkeit** und **Schlappheit** nach körperlichen **(z. B. Bergklettern)** und geistigen Anstrengungen, **verhindern das Außerathemkommen,** und befähigen den Menschen, **größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen.** Schachtel 65 kr., Flasche fl. 1.50 in allen Apotheken. Generaldepot: **Ludwig Vértes,** Adler-Apoth., **Lugos.** 6296

Ein verheiratheter, kinderloser **Hausknecht,** — dessen Frau im Hause ebenfalls Beschäftigung findet, selbe muß im Zimmerräumen, in Wäsche und Feinbügeln sehr bewandert sein, — wird aufgenommen. Nebst Wohnung und Heizung schönes Gehalt. Adr. in der Exp. 44164

Französische Spezialitäten!

Gummi und Fischblasen.

Präservativs per Dtzd. 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. **Pariser Schwämme** per 4, 5 fl. **Capotte americain** per Dtzd. 4 fl. **Damenpräservativs** zu mehr als 100maligem Gebrauch per Stück fl. 2.50 bei **Moriz Pollitzer & Sohn,** k. u. k. pr. Bandagist, **Budapest, Deákgasse 10.**

Haarlemer Hyacinthen und andere Blumenzwiebeln **in prachtvoll starker Waare.**

Interessante Neuheiten.

Neu, schön, beliebt

Eiffelthurm

Illustrirte Preiscourante gratis und franko.

Ernst Bahlsen,

Prag-Weinberge.

Geheime Krankheiten

jeder Art, **Hautausschläge, Syphilis, Strikturen, Mannesschwäche, Harnröhrenflüsse,** ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung in 5—6 Visiten gründlich geheilt nach der neuesten **Heilmethode** von

A. BESENBEK,

prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: **Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utcza) Nr. 14, 2. Stock 17.** Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends, auch brieflich.

Einlagerungs-Institut!

Garantie für jeden Schaden.

— Telephon Nr. 52—28. —

Die große

Restauration und Kaffeehaus in Uj-Tátrafüred

wird in Pacht gegeben.

Hierauf Reflektirende erhalten nähere Informationen beim Eigenthümer

Dr. Nikolaus v. Szontágh

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste** und **bewährteste** Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER's

seit 48 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden **geheime,** noch so **veraltete** Krankheiten jeder Art, so auch **Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** 2c., auch **brieflich, gründlich, schnell** und **sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich Vormittags von 8 bis 10 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachm. und Abends von 7—10 Uhr.